

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **7 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Theater Traum:
Nachtflattern

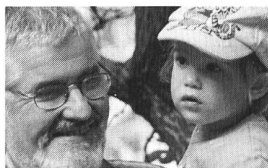
*Danke für alles. Ihr habt mich
viel mit «Gänsehaut»-Effekt gequält.
(Reaktion einer Theaterbesucherin)*



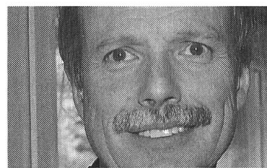
visuell Plus



Ellen Roth: «Männer verdienen mehr als Frauen.»



Bruno Salis: «Seit 40 Jahren jage ich im Bergell nach Wild.»



Ueli Wüthrich – holte bis heute die meisten Edelmetalle an den Europäischen Schiessmeisterschaften. Er will in Genf zum letzten Mal mitmachen. Ein Interview.



Laura Setz – besitzt als sehr junge Leichtathletin unglaubliche Qualitäten! Sie schlug fünf Schweizerrekorde und erreichte gute Resultate an ihrer ersten EM.

8

25

27

32

INHALT

SGB-FSS News	3
Arbeit und Gehörlosigkeit	14
Theater Traum NACHTFLATTERN	20
Mein Alltag	24
Sport SGSV	26
Kirchenanzeigen	38

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
 Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

-  für die Ausgabe Nr. 9, Oktober 2007
11. September 2007
-  für die Ausgabe Nr. 10, November 2007
11. Oktober 2007

TITELBILD



Titelfoto: Bernhard Fuchs
 TheaterTraum «Nachtflattern», Seite 20

Ich finde keine Worte..., es ist einfach phantastisch, bin immer noch in Gedanken von diesem Theaterstück!!!

Claudia Duss

Was sagen gehörlose Fachleute?

In der **visuell plus** Ausgabe Januar 2007 erschien der Artikel «Wie gut ist die Zusammenarbeit heute?». Dieser Artikel enthält verschiedene Fallbeispiele, die zeigen, wie gehörlose Mitarbeiter im Gehörlosenwesen behandelt wurden. Dazu haben sich einige nicht betroffene Verantwortliche der kooperativen Institutionen geäußert. Im letzten Frühling kamen gehörlose Fachleute zusammen und setzten sich mit diesen Äusserungen auseinander. Darüber berichtet Andreas Janner in dieser Nummer.

Betroffene erzählen

Im Rahmen des aargauischen «Monats der Arbeit» hat der SGB-FSS und das Historische Museum Baden ein wichtiges Thema aufgegriffen: Hörbehinderung am Arbeitsplatz. Am Podiumsgespräch am 30. Mai 2007 in Baden diskutierten drei direkt Betroffene, eine Politikerin und ein IV-Vertreter. Moderiert wurde die Veranstaltung von Oliver Hofmann, Radiojournalist, und übersetzt von zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen.

Schiess-EM

In diesem Monat geht's los! Der SGSV-FSSS heisst Sie alle herzlich willkommen und stellt das Programm der Schweizer Natschützen vor. Details können auf der SGSV-FSSS Homepage oder direkt im www.2007shooting.ch abgerufen werden.

Reformen im Weltsport der Gehörlosen

Auch der SGSV-FSSS wird sich anpassen müssen! Auf Anordnung des IOC müssen dringend Reformen im Weltsport der Gehörlosen eingeführt werden, damit aus den zur Zeit zusammengefassten und gültigen Statuten des ICSD bzw. IDC klar ersichtlich ist, welche Statuten das ICSD oder das IDC betreffen.



Delegiertenversammlung des WFD

Entschlossener und fortgeschrittener

Ivana Galfetti Massucco, Vorstandsmitglied des SGB-FSS, die am WFD Weltkongress 2007 in Madrid teilnahm, hat einige ihrer Eindrücke über diesen Anlass in einem Bericht beschrieben. Für diese Ausgabe publizieren wir hier einen Auszug davon, der die Delegiertenversammlung des WFD betrifft. Vollständige Informationen sind erst in der Oktoberausgabe zu lesen.

Der **erste Tag** der Versammlung der WFD wurde den Informationen gewidmet, damit die Delegierten sich mit dem Inhalt der Versammlung vertraut machen konnten. Bei der Eröffnung wurden sehr viele Begriffe der internationalen Gebärdensprache mit dem Hellraumprojektor veranschaulicht, denn im Laufe der Versammlung wurden diese allgemein stark verbreiteten Zeichen sehr oft eingesetzt.

Einstimmig wurde der bisherige Präsident Markku Jokinen (Finnland) wieder gewählt. Als Vorstandsmitglieder erhielten folgende Personen Einsitz:

- Feliciano Sola Limia (Spanien), Vize-Präsident
- Colin Allen (Australien)
- Deborah Oyu lyute (Uganda)
- Bikash Dagol (Nepal)
- Johan Bert Wesemann (Holland)

◀ Die Delegierten an der WFD-Versammlung: SGB-FSS Präsident Roland Hermann und Ivana Galfetti Massucco

- Hanne B. Kvitvaer (Norwegen)
- Valery Rukhledev (Russland)
- Wilma Susan Newhoudt-Druchen (Südafrika)
- Tomas Hedberg (Schweden)
- Joseph Murray (USA).

Beachtenswert ist die Tatsache, dass zwei neue Mitgliedsposten von zwei afrikanischen Frauen belegt sind. 81 Länder haben dieser Generalversammlung der WFD beigewohnt. Die Statutenänderungen, welche den Rechtssitz des WFD in Helsinki (Finnland) vorsehen, wurden gebilligt. Die nächste Generalversammlung der WFD wird in Durban (Südafrika) im Jahre 2011 stattfinden.

An der Versammlung hat sich ein besonders positiver Eindruck hervorgetan, der auf die stattliche Teilnahme von Delegierten aus Afrika oder Südamerika zurückzuführen ist, denn diese sind entschlossener und fortgeschrittener erschienen, mit einem stärker ausgeprägten Bewusstsein bezüglich ihrer Rechte, was auch von verschiedenen Präsentationen bestätigt wurde. Dies hat die Anwesenden angenehm überrascht. Nichtsdestotrotz bleibt in den Entwicklungsländern sehr viel zu tun, denn dort haben wir noch einen langen Weg vor uns, um gewisse Eroberungen im Sozialleben zu erreichen, wie zum Beispiel die schulische Bildung für alle gehörlosen Kinder.

Ivana Galfetti Massucco
Übersetzung: Catia De Ronzis

*In der **visuell plus** Oktoberausgabe veröffentlichen wir detaillierte Informationen über den WFD Kongress zu Themen «Menschenrecht», «Technologie», «Medizin», «Dolmetscher» und «Jugend». Redaktion.*



GATiG-Workshop, 24. März 2007, Zürich

Gehörlose Fachleute im Gehörlosenwesen – (k)eine Chance?

*Im ersten Teil haben sich die Teilnehmer in der Gruppenarbeit zuerst mit dem Artikel im **visuell plus** (Ausgabe Dezember/Januar 07 und Februar 2007) zu den Antworten von Institutionsleitern von Institutionen im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen auseinandergesetzt und sich dazu Gedanken gemacht.*

Von Andreas Janner

Anlaufstelle GATiG, gatig@sgb-fss.ch

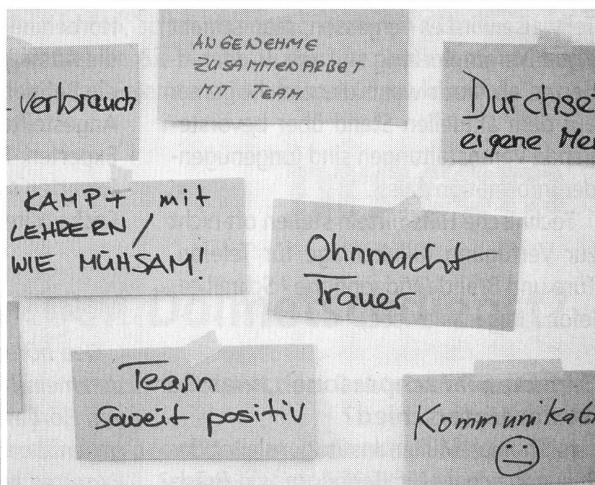
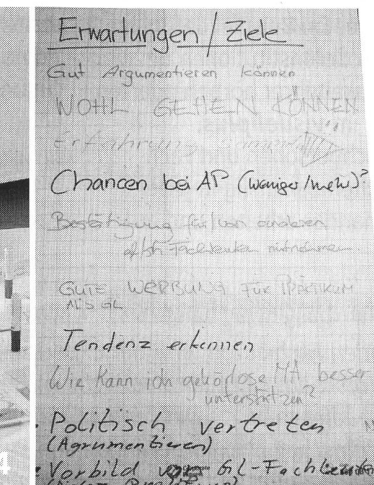
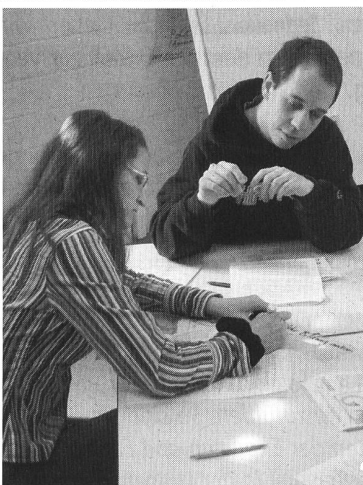
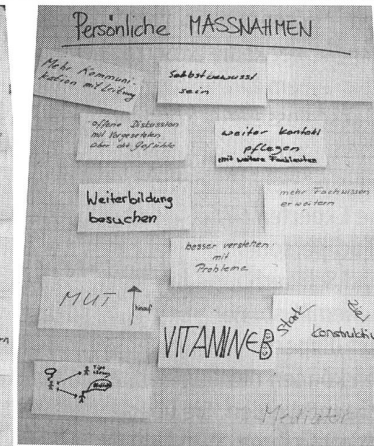
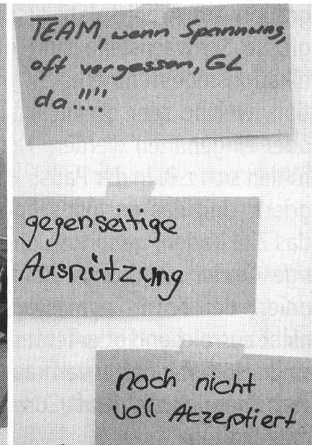
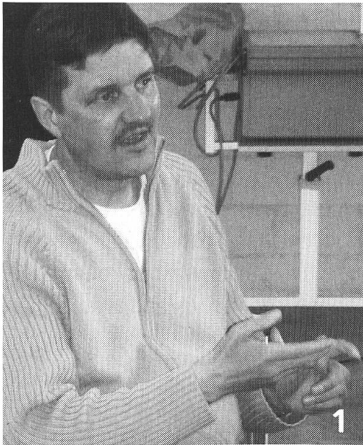
Im Quartierzentrum «Bäckeranlage» im Kreis 4 beschäftigen sich zehn gehörlose und schwerhörige Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem oben genannten Thema. Kritisiert wird bei den Antworten der hörenden Institutionsleiter, dass sie nicht mit den hörbehinderten Mitarbeitern Rücksprache genommen haben. Dargelegt wurden die Wahrnehmungen der Hörenden, was nach aussen ein falsches Bild vermittelt.

Zudem plädieren alle dafür, hörbehinderte Fachpersonen an ihren Institutionen zu beschäftigen. Doch in Realität gelingt diese Integration aus der Sicht der Hörbehinderten nur teilweise. Auf die Frage, ob hörbehinderte Fachleute angestellt werden können, wird auf die schwierige Wirtschaftslage hingewiesen, was eher ein vages Argument darstellt. Bei Anstellungen wird die gute Kommunikation zwischen hörbehinderten Fachleuten und ihrem Klientel nicht hoch gewertet. Trotz allem: Hörbehinderte werden oft als Vorbilder gebraucht – eine grosse Anerkennung für gehörlose und schwerhörige Fachleute!

Befindlichkeitsrunde: Wie fühlen wir uns?

Grundsätzlich fühlen wir uns am Arbeitsplatz wohl, Beziehungen zu Arbeitskollegen werden gepflegt. Teilweise können eigene Wünsche und Anliegen wie auch Meinungen durchgesetzt werden. Selbständige Arbeiten werden uns zuge-
traut. Als Bereichsleitende können wir die Zusammenarbeit bestimmen und gestalten. Die Aus- und Weiterbildung ist zwar oft sehr hart, doch fördert sie unsere Selbstsicherheit. Und doch: es gibt eher zu kleine Stellenprozente, was die Inte-

Fortsetzung auf Seite 6 ►



Die Anlaufstelle GATiG wird demnächst an alle Institutionen im Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen einen Brief verschicken. Dem Brief beigelegt wird der ausführliche Bericht mit allen positiven und kritischen Aspekten und Gedanken sowie auch den persönlichen Massnahmen der gehörlosen und schwerhörigen Experten, Fachpersonen und Fach-Experten. Darin sind auch der Auftrag an die Anlaufstelle GATiG sowie die Botschaft an alle Institutionen formuliert.

Interessierte können sich bei der Anlaufstelle GATiG diesen Bericht per E-Mail anfordern: gatig@sgb-fss.ch.

- 1 **Thomas Müller**, Institutionsleiter der Sekundarschule für Gehörlose und Präsident des Berufsverbandes Hörgeschädigtenpädagogik Schweiz BHP
- 2 **Sandro de Giorgi**, soziokultureller Animator, Stiftung Uetendorfberg, und **Marzia Brunner**, Sozialpädagogin, Gehörlosendorf Turbenthal
- 3 **Doris de Giorgi**, Assistentin der reformierten Hörbehindertengemeinde Bern, und **Thomas Helbling**, Sozialpädagoge i. A., Gehörlosendorf Turbenthal
- 4 **Anna von Steiger**, Sozialpädagogin, Wohnheim für Gehörlose Belp, und **Steven Zahner**, technischer Assistent HfH

gration am Arbeitsplatz erschwert. Eine grosse Schwachstelle sind die Kommunikationsregeln innerhalb einer Institution, welche sehr oft nicht klar geregelt oder eingehalten werden. Hörbehinderte fühlen sich z.B. in der Pause schlecht integriert. Und das an Institutionen, welche das Ziel haben, gehörlose und schwerhörige Kinder zu fördern. Zu allem funktionierte der schriftliche Informationsfluss nicht ausreichend oder fehlt sogar. Folgen sind: Hörbehinderte verbrauchen oft zu viel Energie und Kraft, um «am Draht mitzuhalten».

Festgestellt wurde auch, dass hörende Fachleute sehr unterschiedliche Gebärdensprachkenntnisse besitzen. Eigene Kompetenzen werden teilweise überschätzt. Der Besuch von Gebärdensprachkursen und das Anwenden dieser Sprache im Arbeitsalltag ist nicht selbstverständlich.

Hörende Fachleute zeigen z.T. immer noch relativ wenig Interesse an Gebärdensprache und Gehörlosenkultur. Das sieht man beim Besuch von bestimmten Veranstaltungen.

Nicht immer werden auf Wunsch der hörbehinderten Person Dolmetscher bestellt. Teilweise wird es vergessen, man schiebt diese Verantwortung auf die Hörbehinderten ab, auch wenn diese nicht immer auf dem aktuellen Stand über bevorstehende Veranstaltungen sind (ungenügender Informationsfluss).

Technische Hilfsmitteln stehen oft nicht zur Verfügung (Blinkanlage für Telefon, Türe und Brand / Videophone / Schreibtelefon / Pager / Fax etc.)

Experten – Fachpersonen, was ist der Unterschied?

In Thomas Müller, Institutionsleiter der Sekundarschule für Gehörlose und Präsident des Berufsverbandes Hörgeschädigtenpädagogik Schweiz BHP, konnten wir für den Nachmittag eine erfahrene Fachperson für ein Kurzreferat und für eine Diskussionsrunde gewinnen. Er versuchte uns zu erklären, wo die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Experten und Fachpersonen liegen. Hier gekürzt erklärt:

Definition Experte:

- Der Begriff Experte setzt sich zusammen aus: *Ex* (=aus, heraus, zufolge), *periri* (=versuchen, erfahren, probieren, prüfen).

- Betroffene sind Experten, weil sie die langjährige **Selbst-Erfahrung** haben
- **Selbst-Erfahrung** ist leider keine anerkannte Qualifikation

Definition Fachperson:

- Personen, die in **einem bestimmten Fach ausgebildet** und auf diesem Fachgebiet arbeiten.

Feststellungen aus der Diskussion

- Gehörlose und Schwerhörige sind wegen ihrer Lebenserfahrung unschlagbare Experten – Hörende Personen sind in diesem Gebiet keine Experten!
- Hörende, die in einem bestimmten Fach eine abgeschlossene Ausbildung gemacht haben, sind Fachpersonen. In diesem Fall sind gehörlose und schwerhörige Experten ohne Ausbildung keine Fachpersonen!
- Gehörlose und Schwerhörige mit einer abgeschlossenen Ausbildung sind eindeutig Fach-Experten! Hörende Fachpersonen können nicht Fach-Experten genannt werden. Sie überschätzen sich oft in ihrem Wissen über Hörbehinderte. Ein Beispiel dafür sind die Aussagen der Institutionen über die Befindlichkeit ihrer hörbehinderten Angestellten im **visuellplus**.
- Experten, Fachpersonen und Fach-Experten sollten zukünftig in jeder Sache miteinander arbeiten und auf-

einander zugehen statt gegeneinander zu kämpfen. Somit können wir für die weiteren Entwicklungen schrittweise nur Erfolge erreichen – statt Energie zu verschwenden und gegeneinander zu kämpfen.

- Fach-Experten sollten eigentlich im Gehörlosen- und Schwerhörigenwesen einen hohen Stellenwert bekommen, was aber bisher an vielen Institutionen nicht der Fall ist. Weshalb?

Zum Schluss haben wir Massnahmen und Wünsche gesammelt, die eine Zusammenarbeit zwischen gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Fachpersonen verbessern und auch fördern sollen. Zentral ist die Verbesserung der Kommunikation und des Verständnis füreinander. Wünsche an Institutionen sind, dass bei Projekten u.a. hörbehinderte Experten wie auch Fach-Experten geholt werden. Ebenso sollen in Leitungsebenen Gehörlose und Schwerhörige miteinbezogen werden.

Mit diesem Bericht möchten wir die Serie zum Thema nun beenden. Für weiteren Gedankenaustausch stehen wir gerne persönlich oder per E-Mail zur Verfügung.

Zusammenfassung:
Regula Herrsche-Hiltebrand
Fotos: Andreas Janner

Meine Sicht als gehörlose Fach-Expertin

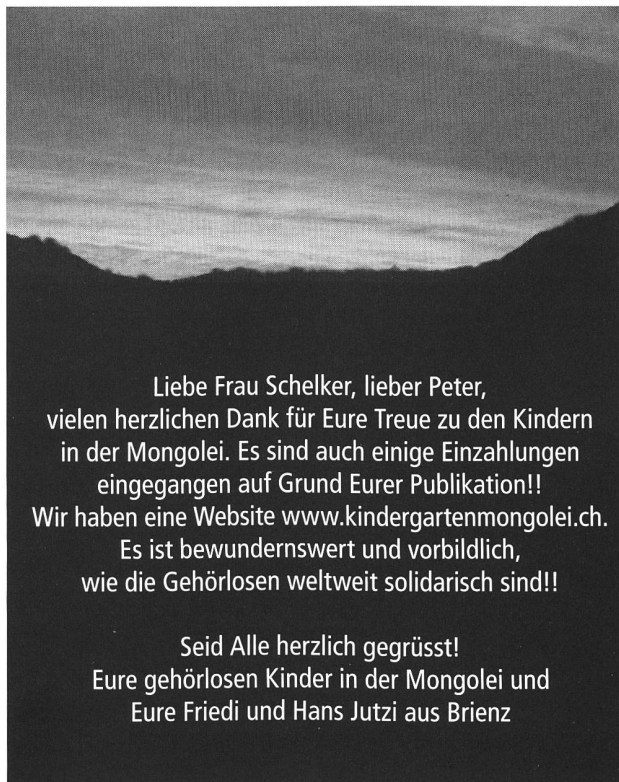
Den hörenden Fachleuten fehlt der Experten-Status, die Selbstbetroffenheit durch eine Hörschädigung. Sie sind nicht in der Lage, sich ganz in die Situation von Hörgeschädigten, in ihr Denken und Handeln einzufühlen. So sind sie gegenüber Wünschen und Forderungen von Seiten der Experten und Fach-Experten kritisch eingestellt. Das sieht man zum Beispiel in der Umsetzung der Gebärdensprache in Unterricht und Bildung. Im Vordergrund sind Ängste vorhanden wie z. B: Bekommen wir noch genügend Kinder für unsere Institution, wenn wir uns neben der bestehenden Lautsprache klar für die Förderung der Gebärdensprache einsetzen

In der Schweiz ist zudem das Festhalten an Altbewährtem (Lautsprache) und das demokratische Verhalten typisch: ist eine Mehrheit dafür, ist es gut und man setzt es um. Wo keine Mehrheit vorhanden ist, wird es auf die Seite gelegt. Fach-Experten sind leider in der Minderheit.

Aus diesem Grund haben die Meinungen, Wünsche und Anregungen von hörgeschädigten Fach-Experten leider oft nur wenig bis keine Auswirkung auf Veränderungen im Hörgeschädigtenwesen. Das ist ein Grund, weshalb sich Fach-Experten oder Experten nicht ernst genommen fühlen.

Regula Herrsche-Hiltebrand

LESERBRIEF



Liebe Frau Schelker, lieber Peter,
vielen herzlichen Dank für Eure Treue zu den Kindern
in der Mongolei. Es sind auch einige Einzahlungen
eingegangen auf Grund Eurer Publikation!!
Wir haben eine Website www.kindergartenmongolei.ch.
Es ist bewundernswert und vorbildlich,
wie die Gehörlosen weltweit solidarisch sind!!

Seid Alle herzlich gegrüsst!
Eure gehörlosen Kinder in der Mongolei und
Eure Friedi und Hans Jutzi aus Brienz

Der Leserbrief bezieht sich auf den in der **visuell plus**
Ausgabe 4/2007 veröffentlichten Artikel
«Gehörlose meistens arm und Aussenseiter».

PERSONELLES



In unserem Sekretariat erfolgte Ende Juli ein Personalwechsel. Unsere Sekretärin **Caroline Schelker**, nahm nach mehr als anderthalb Jahren Abschied, da sie eine Ausbildung im sozialen Bereich macht. Für die angenehme Zusammenarbeit mit ihr danken wir ihr herzlich und wünschen ihr alles Gute auf ihrer beruflichen Karriere.



Claudia Bachmann, 23, arbeitet seit dem 1. Juli 2007 zu 80 Prozent im Sekretariat vom SGB-FSS. Die Luzernerin wohnt seit einem Jahr in Zürich und arbeitete zuvor als Werbeassistentin in der Verwaltung von Media Markt Schweiz. Vor dem Entscheid, nach Zürich zu ziehen, hat Claudia in Genf während einem Jahr beim Media Markt in der Werbung/Administration gearbeitet und so ihre Französischkenntnisse aufge bessert. Fotografieren, malen, zeichnen, töpfern, Velo fahren, schwimmen, etc. dürfen in Claudias Termin kalender nicht fehlen. Sie besucht zudem die Gebärdensprachkurse und freut sich, das Gelernte täglich anwenden zu können.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von
Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj),
Regula Hersche-Hiltebrand (rh)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember/
Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

OMBUDSSTELLE

PROCOM

Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst, Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 11, 3007 Bern
Tel.: 031 398 24 30, Fax: 031 398 24 31, Schreibtelefon: 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch, Videophone: wird noch mitgeteilt
TeleSip: sip:isabella.thuner@telesip.ch, Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genauere Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch



Prof. Ellen Roth

2. Gehörlosen Frauentag in St. Gallen

Frauen werden schlechter behandelt

In einem **prunkvollen** historischen Saal in der Migros Klubschule in St. Gallen nahmen wir, circa 45 gehörlose Frauen, am 16. Juni am Treffen des Frauentags teil, und wurden von Heidi Gemperle, Leiterin der St. Gallischen Frauengruppe, begrüsst. Zum ersten Mal in der Geschichte der Schweizer Frauentage wurde heute die internationale Gebärdensprache als Kommunikationsmittel verwendet. Als Grund erklärte Jutta Gstrein, SGB-FSS Bereich Frauengruppe/Bildung: Zentralisierung des SGB-FSS. Damit alle drei Sprachregionen (Deutschschweiz, Romandie und Tessin) an künftigen gemeinsamen Frauentagen zusammen sein können, muss eine Kommunikationsplattform so gestaltet werden, dass alle verstehen können. Leider konnten einige Frauen die internationale Gebärdensprache nicht verstehen. Deshalb versuchten Jutta Gstrein und Tina Aeschbach ihnen spontane Hilfe zu leisten, indem sie teilweise in die hiesige Gebärdensprache übersetzten.

Ein informatives Referat hielt Professorin Ellen Roth (USA) zu drei wenig bekannten, aber sehr interessanten Themen:

- Audismus, • Deafhood, • Spiritualität

Audismus (englisch: Audisme) bedeutet die negative Behandlung gehörloser Menschen und deren Gemeinschaften. Etwa die Einstellung «Gehörlose können nichts», «Die Art der Hörenden, Gehörlosengemeinschaften zu dominieren, zu restrukturieren und Autorität auszuüben». Der Begriff wurde 1975 von Tom Humphries, USA, geschaffen. Aber auch unter Gehörlosen kann Audismus geschehen: Gehörlose, die Lautsprache benutzen und sich mit der Gehörlosengemeinschaft nicht identifizieren, fühlen sich vermeintlich «überlegen».

Deafhood bedeutet eine positive Sicht- und Denkweise gehörloser Menschen. Diese betrachten sich als selbstbewusste

und ganze Menschen mit all ihren Fähigkeiten. Der Begriff «Gehörlosigkeit» ist der Gegenpol zu Deafhood und fokussiert auf den Defekt (Nicht-hören-können), der um jeden Preis repariert werden soll. Britischer Wissenschaftler Dr. Paddy Ladd, England, entwickelte 1990 die Begrifflichkeit «Deafhood».

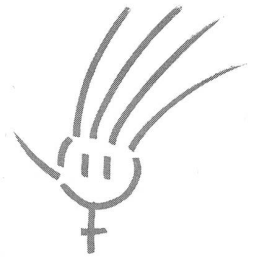
Zum Thema **Ungleichheit bezüglich der Behandlung von Frauen und Männern** in den USA schilderte Roth konkrete Beispiele. Männer verdienen mehr als Frauen, obwohl die beiden Geschlechter den gleichen Beruf ausüben. Die zwei folgenden Beispiele belegen, dass Frauen und Männer unterschiedlich behandelt werden. Frauen bezahlen fünf Dollar für

Kommentar

Ich finde es gut, dass am Frauentag ein neues Gesicht für ein Referat erschien. Das Thema war interessant, denn wir wussten bisher nicht viel über Audismus und Deafhood. Es wäre aber gut, wenn sie diese Themen noch mehr vertiefen würde.

Die Themen haben uns Frauen aufgeweckt, und wir realisierten, was mit uns durch Audismus passieren kann. Dank ihrem guten Vortrag können wir uns zukünftig mit dem verbreiteten Wissen gegen Audismus wehren.

Gabriela Uhl



die chemische Reinigung eines Hemdes, während Männer nur zwei Dollar ausgeben. Garagen bieten günstigere Offerten für Autoreparaturen an, wenn Männer darum bitten. So werden Frauen auf diese und ähnliche Arten diskriminiert. Am Nachmittag befassten wir uns mit dem Begriff Spiritualität. Auch über dieses interessante Thema zeigte Roth ein paar anschauliche Beispiele. Jeder Mensch besitzt eine unsichtbare Ausstrahlungskraft, die so genannte Aura. Mit einer speziellen Reflexkamera kann die Aura sichtbar gemacht werden. Daraus kann man ablesen, wie glücklich der Mensch ist.

Bericht und Foto: Katrin Barrucci



Ein Anwesender kommentiert

«Ein zweiter Beat Kleeb fehlt»

Am 6. Juni 2007 fand die Generalversammlung des Bernischen Vereins für Gehörlosenhilfe im Walkerhaus in Bern statt. Vier hörende Vorstandsmitglieder hatten am vordersten Tisch Platz genommen, so dass sie das Publikum zu Gesicht bekamen, während die 3 restlichen Vorstandsmitglieder, die gehörlos sind, in einer Reihe im Publikum sitzen mussten, d.h. mit Blickrichtung zum Podium. Dies sei zwingend wegen der Dolmi-Positionierung, rechtfertigte sich der Präsident. Die Gehörlosen hätten sich eigentlich selber um die Sache kümmern sollen, meinte ein Anwesender. Eine dolmetschende Person mehr koste nicht alle Welt, dafür hätten sie «ihr Gesicht» gewahrt.

Auch die Abstimmung über einen Antrag, den ein gehörloses Vorstandsmitglied eingebracht hatte, wäre wahrscheinlich durchgekommen, wenn die gehörlosen Vorstandsmitglieder die gehörlosen Vereinsmitglieder mobilisiert hätten. Denn eine Anzahl Mitglieder blieb der Versammlung fern – wegen gewissen Unstimmigkeiten im Wohnheim für Gehörlose Belp.

«In unserer Berner Region vermisse ich einen zweiten Beat Kleeb!» kommentierte ein Anwesender das Geschehen. (ph)

8. Bildungswoche «Plus 50» 2007

Spannender Computerkurs in Passugg

Unter dem Motto «Computer – Wellness – Aktiv im Alter» fand die 8. Bildungswoche «Plus 50» vom 17. bis 23. Juni in der Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg statt. 15 Frauen und Männer (Rekord!) nahmen aktiv teil.

Die Unterrichtsstunden am Computer wurden von den drei Leitern Andy Helbling, Daniel Marti und Alex Naef sorgfältig vorbereitet und abwechslungsreich gestaltet. Und fast jeden Abend wurden die Übungen am Computer verbessert und geübt. Die Kursteilnehmenden lernten während dieser Woche mit Ihren Anliegen und Fragen betreffend des Computers besser umzugehen und Unsicherheiten abzubauen.

Das Interessante Zusatzprogramm mit der Referentin Agnes Charty-Jaggi über Arthrose war für alle Kursbesucher infor-

mativ. Auch das Gedächtnistraining mit Spielen und Sudokus durfte nicht fehlen. Die Aktivitäten für das Alter mit Kursleiterin Ursula Läubli brachten körperliches Wohlbefinden und konnten zu einer besseren Körperhaltung verhelfen. Viele waren begeistert vom Nordic Walking. Bei Atem und Bewegung konnten viele profitieren. Wir walkten, wanderten, gingen und spazierten durch die wunderschöne Gegend von Arosa, Lenzerheide, Flims und Laax und der Rabiosaschlucht, obwohl das Wetter nicht optimal war. Zum Programm des Intensivkurses gehörte ebenfalls Wellness.

Wir besuchten in Bad Ragaz das Thermalbad und genossen auch eine Rückenmassage. Ein wichtiger Bestandteil des Intensivkurses war der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern.

Ursula Läubli

ANZEIGE

Erwachsenenbildung Luzern

Podiumsgespräch über Umwelt, Bildung und Ausländer

Zum ersten Mal organisiert die Beratungsstelle für Gehörlose ein Podiumsgespräch. Warum? Die Nationalrats- und Ständeratswahlen rücken näher. Wir wollen uns über die Sachpolitik von drei Parteien aus dem Kanton Luzern informieren. Drei wichtige, aktuelle Themen haben wir ausgewählt: Umwelt, Bildung und Ausländer. Brauchen wir überhaupt ein neues AKW? Mehr Steuer für CO2 Ausstoss? Wie sollen die Ausländer integriert werden? Müssen sie unsere Landessprache und Geschichte kennen? Wie wollen die Parteien die Jugendgewalt bekämpfen? «Überfordern» wir unsere Kinder mit den ständigen Schulreformen?

Diese heissen Fragen sollen beantwortet werden und natürlich eure Fragen aus dem Publikum!

Wann: Montag, 24. September 2007,
19.30 – 21.30 Uhr

PolitikerInnen: Frau Katharina Hubacher, Grüne,
Nationalratskandidatin
Herr Konrad Graber, CVP-Ständeratskandidat
Herr Felix Müri, SVP-Nationalrat

Gesprächsleiter: Daniel Hadorn, Jurist, gehörlos

Kommunikaton: Lautsprache mit Gebärdensprachdolmetscherin
HPZ Hohenrain, Aula, 6276 Hohenrain
(Wegbeschreibung unter www.igsv-luzern.ch/abt/kofo/info.asp)

Keine Anmeldung; freiwilliger Unkostenbeitrag

KURZNOTIZ

LANDENHOF
Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige,
5035 Untereentfelden

Ehemaligentag 2007

am **Samstag, 22. September 2007** > Termin reservieren! Wer keine schriftliche Einladung erhalten hat, melde sich unter Telefon 062 737 05 05 oder info@landenhof.ch

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst: 079 702 29 16



- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS.

Direkte SMS-Notfall Nummer für die REGA-Rettungsflugwacht: 1414 (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genauere Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

TAGUNG



Tagung, 29. September 07, Volkshaus in Basel

«Neues Fernsehgesetz»

Am «Tag der Gebärdensprache» veranstaltet der SGB-FSS eine Tagung zum aktuellen Thema «Fernsehen für Gehörlose und Schwerhörige» im Volkshaus in Basel. Wenn Sie zur Teilnahme interessiert sind, können Sie sich anmelden (bis 16. September!). Kontakt: SGB-FSS, bildung@sgb-fss.ch, Fax 044 315 50 47.



Historisches Museum Baden

Arbeit und Gehörlosigkeit

«Sie haben null Ahnung von Gehörlosen!»

Ende Mai wurde an einer Veranstaltung in Baden öffentlich über Integration Hörbehinderter in die Arbeitswelt diskutiert.

Im Rahmen des **aargauischen «Monats der Arbeit»** hat der SGB-FSS und das Historische Museum Baden ein wichtiges Thema aufgegriffen: Hörbehinderung am Arbeitsplatz. Am Podiumsgespräch am 30. Mai 2007 in Baden diskutierten drei direkt Betroffene, eine Politikerin und ein IV-Vertreter. Moderiert wurde die Veranstaltung von Oliver Hofmann, Radiojournalist, und übersetzt von zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen.

Podiumsdiskussion

Es nahmen teil:

- Daniel Hadorn, gehörlos, Rechtsanwalt
- Viktor Buser, gehörlos, Input-Referent
- Melanie Vogel, gehörlos, Tschantré AG Basel
- Pascale Bruderer, Nationalrätin AG
- Kurt Wernli, IV Berufsberater Aargau
- Oliver Hofmann, Moderator, Redaktor

Inputvortrag von Viktor Buser:

Die Arbeitslosenquote der Gehörlosen ist nach einer Forschung der HfH doppelt so hoch wie jene der Hörenden. Wenn Firmen in einer Krise stecken, bekommen oft zuerst Gehörlose die Kündigung.

Berufe, die von vielen Gehörlosen ausgeübt werden, sind: Schreiner, Koch, Laborant, Zahntechniker und Bäcker/Konditor. Das kommt daher, dass die IV-Berufsberatung oft solche Berufe empfohlen hat. Viele IV-Berufsberater waren nicht fähig, mit den Gehörlosen zu kommunizieren. Viele Lehrstellen wurden von Eltern selbst auf Grund ihrer persönlichen Kontakte gefunden.

Gehörlose, die frisch von der Schule kommen und bislang in einem Schonraum gelebt hatten, sind hart konfrontiert mit der Situation in der hörenden Gesellschaft. Im Laufe der Jahre werden Jugendliche unabhängig von ihren Eltern. Aber ihre Identität ist oft nicht genug entwickelt für ein Leben in der Arbeitswelt. Denn Schulen haben sie in diesem Aspekt kaum gefördert.

Appell an die Schulen: Förderung der Entwicklung der Identität der gehörlosen Kinder. ▶

Appell an die IV-Berufsberatung: An-eignung einer gehörsengerechten Kom-munikationsform und der Fähigkeit eines angemessenen Umgangs.

Appell an die Arbeitgeber: Unterstüt-zung für die berufliche Integration und die Chancengleichheit gehörloser Arbeitnehmer.

Hofmann zu Vogel: *Wie haben Sie die Stelle gefunden und wie fühlen Sie sich heute im Beruf?*

Vogel: Es war eine harte Umstellung, als ich von der Schule zur Arbeit wech-selte. Ich war auch in der IV-Berufs-beratung. Allerdings nur kurz, weil sie mir keine Berufe vorschlugen, die mir entsprachen. So musste ich halt selber einen Beruf aussuchen.

Im Geschäft war es am Anfang nicht einfach. Meine Arbeitskollegen vergas-sen immer wieder, Hochdeutsch zu reden, obwohl ich sie oft darum gebe-ten habe. Ich musste oft kämpfen, um wirklich integriert zu sein. Sehr positiv finde ich, dass Hörende und ich ein-ander respektieren. Von Jahr zu Jahr wurde die Kommunikation immer bes-ser. Für mich ist das Wichtigste: Sowohl Gehörlose wie auch Hörende sollen sich näher kommen, einseitige Schritte helfen nicht.

Hofmann zu Hadorn: *Sie waren schon viele Jahre im Berufsleben und machte vielen Erfahrungen. Welche Punkte sind wichtig dafür, dass es mit dem Berufle-ben klappt?*

Hadorn: Die Kommunikation ist ein-deutig das Wichtigste. Zu beachten ist, dass ich spät ertaubt bin und deshalb mehr oder weniger normal sprechen kann. Meine Situation ist also anders als die von Melanie Vogel, weil sie taub geboren ist. Es gibt Gehörlose, die über einen kleinen Wortschatz verfügen, aber sehr gut arbeiten. Viele Firmen wollen aber gar nicht erst probieren, sie anzustellen. In der heutigen Zeit gibt es viele Firmenfusionen und folglich auch Entlassungen. Da sind besonders die Gehörlosen betroffen.

Ich kenne Fälle von Diskriminierun-gen am Arbeitsplatz. «Das braucht zu viel Zeit zum Erklären.» meinen zum Beispiel Arbeitskollegen oder Vorge-setzte.

**«Der Landenhof steht
aber nur für
die lautsprachliche Schulung,
die Gehörlosenschulen
sind eher offen für
die Gebärdensprache, fördern
aber die Lautsprache
vielleicht zu wenig. Darum
wäre der Bilingualunterricht
wichtig.»**

Ein 40-jähriger Maschinenzeichner war 10 Jahre tätig in einer Firma und verdiente Fr. 4400 als Brutto-Monats-lohn. Sein hörender Kollege, im gleichen Beruf und 10 Jahre jünger, bekam den Anfangslohn von Fr. 5400 – das sind 20 Prozent mehr. Der Arbeitgeber meinte, der Gehörlose solle die Rente für diese 20 Prozent bei der SUVA holen.

Eine gehörlose Frau suchte eine Lehr-stelle, was sehr schwierig war. Deshalb ging sie zur IV-Stelle. Und diese hat eine Firma kontaktiert, die sich für die Frau interessierte. Nach einigen Gesprächen schliesslich lehnte der weiter oben ste-hende Chef die Anstellung ab mit dem Grund: schlechte Sprache. «Wer schlecht hört, hat einen schlechten Kopf!», sagen viele Leute.

Hofmann: *Wie kann man die kommuni-kative Situation verbessern?*

Hadorn: Dolmetscher, Hörgeräte, Ring-leitung für Schwerhörige und Dolmet-schereinsätze sind nur beschränkt, und Weiterbildungen im Ausland wegen dem IV-Gesetz gar nicht möglich.

Hofmann zu Wernli: *Herr Buser hat Probleme mit der IV-Beratung geschil-dert. Haben Sie auch solche Erfahrungen gemacht?*

Wernli: Dafür bin ich nicht zuständig, sondern eine Betreuerin vom Landen-hof, die leider ferienhalber nicht hier ist. Sie ist eine spezialisierte Beraterin für Gehörlose, hat viele Erfahrungen mit Gehörlosen, macht Grundberatung

und Begleitung bei der Berufswahl und hilft bei Wechseln vom Kanton Aargau in andere Kantone. Die Erwartungen an die Berufsberatung sind sehr hoch. Da müssen wir einen Rahmen für den Einsatz von Berufsberatern setzen. Die Leistungen pro Berufsberater und Jahr belaufen sich auf 190 Beratungen, 100 Überwachungen für berufliche Mass-nahmen. Wir haben ein neues Instru-ment Ende letzten Jahres eingeführt: vier Personen arbeiten ausschliesslich für Arbeitsvermittlungen, wir hoffen damit auf bessere Unterstützungen. Alle Gehörlosen vom Landenhof haben eine Lehrstelle gefunden, und ihre Berufs-auswahl ist nicht beschränkt, sondern erweitert worden und vielseitig.

Einspruch vom Publikum: Es sind aber nicht Gehörlose, sondern Schwer-hörige!

Bruderer: Die Invalidenversicherung steckt in der finanziellen Krise. Viele Betriebe werden geschlossen, Behin-derte werden entlassen. So ist es. Das Parlament hat lange weggeschaut, die Probleme werden an die IV abgescho-ben, obwohl diese schon in den 90er Jahren unterfinanziert war.

Die Hörbehinderung an sich ist nicht das Problem. Gehörlose fühlen sich unter Gehörlosen normal und haben eine eigene Sprache. Die IV hat sie bei der beruflichen Integration zwar unter-stützt, aber die Integration birgt noch andere Probleme, zum Beispiel Informa-tionszugang: Radio ausgeschlossen, Zei-tungslesen schwierig, TV noch immer wenig zugänglich.

Sprachprobleme sollen durch bilingu-ale Schulung gelöst werden. Der Lande-hof steht aber nur für die lautsprachliche Schulung, die Gehörlosenschulen sind eher offen für die Gebärdensprache, för-dern aber die Lautsprache vielleicht zu wenig. Darum wäre der Bilingualunter-richt wichtig. Ich kenne die Situation der Gesellschaft gut, sie hat Vorurteile und weiss nicht, dass das Leben ohne Hören auch funktioniert. Sie macht die Gehör-losen zu Behinderten. Ich versuche also, das Parlament zu sensibilisieren.

Hofmann zu Vogel: *Ist es auch für Sie wichtig in der hörenden Welt zu leben, wenn Sie sagen, ich fühle mich unter Gehörlosen wohl?*

Vogel: Ja, stimmt, aber ich bekomme bei den Hörenden zu wenig Informationen, man könnte das verbessern.

Buser: Wichtig ist, dass wir unsere Identität schon während der Schulzeit entwickeln und stärken, damit wir später auch unter Hörenden so bleiben, wie wir sind.

Vogel: Wenn ich mit einem Kollegen spreche, ist es kein Problem. Aber wenn zwei oder mehrere Hörende da sind, bin ich out.

Hadorn: Obwohl ich eine gute Ausbildung habe, ist es für mich sehr schwierig, in der Gruppe mitzudiskutieren. So bin ich ausgeschlossen, darum fühle ich mich bei den Gehörlosen besser aufgenommen – ein Ghetto, das wir nicht wollen, es wurde von den Hörenden verursacht.

Bruderer: Gehörlose wie auch Hörende sollen Schritte unternehmen, um miteinander zu reden. Gehörlose sollen immer wieder erklären, wie man kommuniziert, und offen sagen, wenn sie nicht verstehen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Hofmann zu Wernli: Viele Arbeitgeber sind zur Aufnahme von Behinderten nicht bereit. Kann man sie beeinflussen und ändern?

Wernli: Ja, die Arbeitsvermittlung unter dem BSV unterhält ein Beziehungsnetz zu Firmen. Sie verlangt, dass eine bestimmte Anzahl Behinderte Firmen besuchen. Ziel ist das Netzwerk der Firmen und deren Bereitschaft zur Aufnahme von Behinderten. Es soll uns Transparenz geben, welche Firmen bereit sind, Behinderte mit bestimmten Fähigkeiten anzustellen. Das aber hat die 4. IV-Revision schon vorgeschrieben.

Hofmann: Welche Wünsche haben die Gehörlosen an die 5. IV-Revision, damit sie wirklich Verbesserungen bringt?

Buser: Ich denke, Bund, Kantone und staatliche Stellen sind verpflichtet, Behinderte anzustellen. Bei der freien Wirtschaft kann man nicht viel erwarten...

Hadorn: Ich glaube nicht, dass Arbeitgeber freiwillig mitmachen. 50'000 arbeitslose Behinderte sollen durch die 5. IV-Revision eine Arbeit erhalten – das ist eine Illusion! Ohne Druck auf die Arbeitgeber ist das unmöglich.

Vogel: Das Gesetz soll jedes Unternehmen verpflichten, mindestens eine behinderte Person zu beschäftigen, damit man vielleicht erkennen kann, dass auch Behinderte arbeiten können.

Bruderer: Ja, viele Arbeitgeber sind skeptisch und haben Hemmungen und Angst, Gehörlosen eine Arbeit zu geben. Sie haben keine Erfahrung. Zudem übt die Konkurrenz zwischen Firmen grossen Druck aus. Sicher werden die meisten Arbeitgeber nicht von sich aus Behinderten Arbeit geben. Man muss irgendwie zum ersten Versuch, einen Behinderten aufzunehmen, einen Anstoss geben.

Hadorn: Viele Arbeitgeber haben keine Ahnung, wie Gehörlose arbeiten, sie wollen es nicht wissen. Arbeitgeber sollen Weiterbildungen zum Thema Behinderungen besuchen. In der UNO Konvention steht geschrieben: Staatsbeamte und hohe Richter müssen sich zum Thema Behinderung weiterbilden. Das sollte auch in der Schweiz geschehen. 14 Jahre lang habe ich im Versicherungsgericht gearbeitet. Mir wurde vorgeworfen, dass ich eine Doppelrolle innehatte: Arbeit im Versicherungsgericht und Privatkontakt mit gehörlosen Versicherungsempfängern. Sie haben null Ahnung von den gehörlosen Menschen. Ein Skandal!

Aufzeichnung: Peter Hemmi

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv, Telefon 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18

KURZNOTIZ

Kanada: Gleichberechtigung für Gehörlose

Nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofs muss die kanadische Regierung für Gehörlose alle Services in Gebärdensprache anbieten. Die Entscheidung ist allerdings noch nicht rechtskräftig.

Bisher mussten Gehörlose bei Behördenbesuchen die Dolmetschenden selbst bezahlen, was zwischen 40\$ und 60\$ pro Stunde kostet. Viele konnten sich das nicht leisten. Das Urteil ist ein wichtiger Erfolg für die Gehörlosen und wird der Regierung viel Geld kosten.

In Kanada wird American Sign Language sowie Langue des Sourds du Quebec gebärdet. In Kanada leben 300'000 Gehörlose. Das ist ca. 1% der Bevölkerung. Quelle: London Free Press



Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Basel



Fachstelle Information und Beratung für Gehörlose Bern



Beratungsstelle für Gehörlose Zürich

Motto des SGB-FSS: Arbeit und Gehörlosigkeit

«Wir können nicht alle Probleme lösen»

Viele gehörlose und schwerhörige Menschen sind stark konfrontiert mit den raschen Veränderungen am Arbeitsplatz (Technologie, Infrastruktur). Für sie ist es oft sehr schwierig, den Arbeitsplatz zu behalten oder auch eine neue Arbeit zu finden.

Die **Arbeitskonflikte** und situationsbedingten Probleme gehörloser und schwerhöriger Menschen wurden in den letzten **visuell plus**-Ausgaben beschrieben. Dabei erfuhren wir, welche Probleme für gehörlose und schwerhörige Arbeitnehmende am Arbeitsort entstehen und wie sie gelöst werden können. Unterstützung gibt es bei Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose (Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich) sowie bei der Invalidenversicherung (IV) und der Regionalen Arbeitsvermittlungsstelle (RAV). Darüber

hinaus bieten die Beratungsstellen einen Treff für Arbeit suchende Gehörlose und Schwerhörige an.

Im Folgenden geben drei beruflich direkt beteiligte Fachleute Auskünfte darüber, was sie im Fall von Arbeitskonflikten tun. Es sind Liliane Hausammann, Stellenleiterin der Fachstelle für Gehörlose St. Gallen, Eric Herbertz, Stellenleiter der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Basel, und Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte.

Eric Herbertz (Basel) und Liliane Hausammann (St. Gallen), Beratungsstellen für Gehörlose

Welche Arten von Unterstützungen leistet Ihre Beratungs- und Fachstelle für gehörlose Arbeitnehmer am Arbeitsplatz?

Herbertz: Wir informieren die hörenden Mitarbeiter und Vorgesetzten über die Kommunikation mit Gehörlosen. Wir bieten Kommunikationstrainings an (neu).



Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern



Fachstelle für Gehörlose St. Gallen



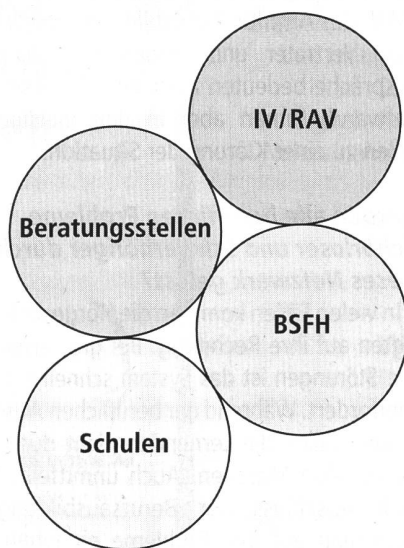
Berufsschule für Hörgeschädigte

Wir helfen und vermitteln bei Problemen am Arbeitsplatz. Wir überprüfen und erklären Lohnabrechnungen, Pensionskassen, Lohnausweise und vermitteln juristische oder psychologische Hilfe. Wir begleiten, wo gewünscht, den gehörlosen Mitarbeiter am ersten Arbeitstag (Einarbeitungsphase). Wir begleiten Firmen und Gehörlose in der Kündigungsfrist, suchen Anschlusslösungen.

Hausammann: Die Beratungen und Unterstützungen werden der Situation angepasst. Wir führen klärende Gespräche, zeigen Rechte und Pflichten auf, telefonieren, treffen Abklärungen, halten Kontakt mit den Arbeitgebenden allgemein, bieten Unterstützung beim Schreiben und tun vieles mehr. Wenn nötig, gehen wir sogar bis zum Arbeitsgericht.

Welche Arten der Arbeitskonflikte, die bei Ihnen gemeldet werden, sind die häufigsten?

Herbertz: Nicht am häufigsten, aber immer wieder aktuell: Ein neuer Vorge-



Grafik Verbundsystem für berufliche Beratungen

setzer, der gegenüber dem gehörlosen Mitarbeiter Mühe bekundet. Der Gehörlose erklärt uns dann auch, dass der «alte Chef» viel besser war. Häufig werden auch mangelnde Motivation und disziplinarische Probleme beim Angestellten genannt: Zu spät kommen, Ferien nehmen ohne Absprache, keine Bereitschaft zur Überzeit oder Krankheitsabsenzen ohne Arztzeugnis.

Ganz neu: Einsatz neuer Technologien (z.B. «Voice-Picking»), welche von Gehörlosen nicht benutzt werden können. Das ist zwar kein Konflikt, kann aber Ursache für eine Kündigung sein. Vorgesetzte und Mitarbeiter geben sich wenig Mühe bei der Informationsvermittlung gegenüber gehörlosen Mitarbeitern (zum Beispiel werden keine weiteren Erklärungen abgegeben).

Hausammann: Ich kann nicht einen «häufigsten Grund» nennen. Konflikte gibt es über die ganze Bandbreite. Manche gehörlosen Angestellten fühlen sich grundsätzlich schlecht behandelt, fühlen

sich diskriminiert und/oder ausgeschlossen wegen ihrem Hörproblem. Andere kennen ihre Rechte und Pflichten nicht wirklich, lassen sich von Freunden und Bekannten verunsichern. Wieder andere bekommen Schreiben vom Arbeitgeber, die sie nicht verstehen. Manchmal ist natürlich auch eine Kündigung der Grund, entweder wegen «ungenügender Leistung», oder weil die Firma sowieso Leute entlassen muss.

Wurden alle angesprochenen Probleme wirklich gelöst?

Herbertz: Es gibt immer einen Weg. Manchmal müssen auch Lösungen erarbeitet werden, an die am Anfang niemand gedacht hat. Solche Umstellungen können Mühe bereiten. Es wird niemand mit seinen Problemen von uns stehen gelassen.

Hausammann: Wir als Fachstelle können nicht alle Probleme lösen, die Arbeitgebende mit ihren Angestellten haben. Wir können aber vermitteln. Wenn z.B. die Leistung tatsächlich ungenügend ist, und das in Gesprächen erklärt und aufgezeigt wurde, dann können wir eine Kündigung nicht verhindern. Besonders nicht, wenn Mitarbeitende die Regeln nicht einhalten, häufig unentschuldig nicht zur Arbeit erscheinen, Alkohol trinken am Arbeitsplatz usw. Das sind Kündigungsgründe, die für alle Mitarbeitenden gleich gelten, auch für Hörende. Häufig sind es aber Missverständnisse, weil die Arbeitgebenden nicht richtig wissen, wie Kommunikation mit hörbehinderten Menschen gelingt, was alles nicht geht oder wie man es besser macht. Da können wir wirklich helfen und da können die Probleme auch wirklich gelöst werden – wenn alle Beteiligten dazu bereit sind.

Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte (BSFH)

Haben sich Hörgeschädigte und Arbeitgeber bei der BSFH gemeldet, wenn sie Probleme am Arbeitsplatz hatten?

Lernende melden in der Regel der BSFH, wenn sie Probleme am Arbeitsplatz haben. Probleme von hörgeschädigten Lernen-

den am Arbeitsplatz sind nicht häufiger als Schwierigkeiten von hörenden Lernenden. Es gibt Fälle von Verunsicherung, von fehlender Information oder mangelhaften Kenntnissen. Während der Lehre haben die Fachlehrkräfte Kontakt mit dem Arbeitgeber (Lehrbetrieb). Bei Problemen suchen sie das Gespräch mit dem Arbeitgeber.

Gab es auch solche Meldungen von Seiten der ausgelernten Berufsleute?

Bei den Ausgelernten hat die BSFH keine direkten Einflussmöglichkeiten. Je nach Art der Probleme verweisen wir die Betroffenen an die Gehörlosen-Fachstellen der Schweiz oder an die Selbsthilfe.

Inwiefern arbeitet die BSFH in diesem Gebiet mit den Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose zusammen?

Die BSFH gehört zu einem Verbundsystem, an dem die IV, die Beratungsstellen und Institutionen der Hörgeschädigtenbildung teilnehmen. Die BSFH bewirtschaftet und pflegt ein informelles Forum mit einer jährlichen Netzwerkveranstaltung. Es gibt informelle Formen der Zusammenarbeit. 4/5 der Lernenden absolvieren ihre Ausbildung problemlos. Bei aktuellen Problemen gibt es die Form eines klärenden Gesprächs, bei dem alle Betroffenen sich am runden Tisch treffen: Lehrbetrieb, IV, BSFH, das Amt für Berufsbildung, gesetzliche Vertreter und Lernender. Solche Gespräche bedeuten zwar einen grossen Aufwand, führen aber in den meisten Fällen zu einer Klärung der Situation.

Werden alle beruflichen Probleme Gehörloser und Schwerhöriger durch dieses Netzwerk gelöst?

In vielen Fällen kommen die Hörgeschädigten auf ihre Rechnung. Bei gravierenden Störungen ist das System schnell mal überfordert. Während der beruflichen Ausbildung fallen die Lernenden nicht durch die sozialen Maschen. Auch unmittelbar nach Abschluss der Berufsausbildung kann man auf ihre Probleme eingehen. Die Schwierigkeiten kommen später, wenn die BSFH nicht mehr Teil des Systems ist.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

INFORMATION



Medienmitteilung vom 3. Juli 2007

Ein Wortbruch in Raten

Bei der IV-Zusatzfinanzierung droht ein Wortbruch in Raten: Die ständerätliche Sozialkommission hat heute, so ist zu befürchten, den ersten Schritt unternommen, um die Vorlage endgültig auf den St. Nimmerleinstag zu verschieben. Dies trotz aller Versprechungen, die vor und während des Abstimmungskampfes abgegeben worden sind, und trotz der unbestrittenen Notwendigkeit, dem chronisch unterfinanzierten Sozialwerk Mehreinnahmen zu verschaffen.

AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, der Zusammenschluss von über 40 Behindertenorganisationen mit rund 60'000 Mitgliedern, ist empört über den Verlauf, den die Beratung über die Zusatzfinanzierung heute in der ständerätlichen Sozialkommission genommen hat. Wir können darin nichts anderes erkennen als den Versuch, dem Sozialwerk die dringend benötigten Mehreinnahmen auf unbestimmte Zeit vorzuenthalten.

Wir appellieren deshalb im Namen der Menschen mit Behinderung an die Gewinner der Abstimmung vom 17. Juni, Wort zu halten und die Zusatzfinanzierung unverzüglich an die Hand zu nehmen. Der Ständerat muss die Finanzierungsfrage in der Herbstsession regeln. Alles andere ist unverständlich, unverantwortlich und ein Affront nicht nur gegenüber den Menschen mit Behinderung, sondern auch gegenüber den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

AGILE Medienstelle
Benjamin Adler, Stv. Zentralsekretär

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG



Bildungsangebote 2007



Naturfotografie und Nahaufnahmen

21. bis 23. September 2007

In der Freizeit und in den Ferien suchen wir oft Erholung in der Natur. Und die schönen Naturerlebnisse möchten wir fotografisch festhalten. In diesem Kurs lernen wir, worauf wir achten müssen, damit wir statt nichtssagender «Föteli» eindruckliche Fotos nach Hause bringen. Auch die Nachbearbeitung der Fotos am Computer wird behandelt. Nahaufnahmen von Blumen, Steinen, Muscheln, Insekten usw. können besonders schön und faszinierend sein. Das Thema «Makrofotografie» ist ein Schwerpunkt dieses Kurses. Jede bessere digitale Kompaktkamera ermöglicht es heute, tolle Nahaufnahmen zu machen. Der Kurs vermittelt das dazu nötige Wissen.

Kursleitung: Phil Dänzer Phil

Webdesign in 10 Stunden

mit Michael Heuberger muss leider auf 2008 verschoben werden.

Weitere Auskunft:

Fontana Passugg, Riedwiesli 4, 7062 Passugg-Araschgen,
bildung@fontana-passugg.ch
Besuchen Sie uns auf der Homepage:
www.fontana-passugg.ch

European Deaf Friends Meeting PARTY

about 25 countries Deafpeople of Europe

DeafPoesie Show
Swiss-Europe Bar
HappyHours
FriendsMeetings
EUDY GA Closing ceremony

Saturday, 22. September 2007
AOZ Tasteria
Robert-Maillart-Str.12 - 8050 Zurich
Switzerland

OPEN 20.00 TILL OPENEND

SDY SWISS DEAF YOUTH

SCB FSS

Deaf Youth

**Mit Geld lässt sich
Wichtigeres schaffen,
als damit noch mehr
Geld zu scheffeln.**

Darum fördert die ABS
nachhaltige Projekte.



www.abs.ch

Wir denken schon heute an morgen. Bitte senden Sie mir:

- Informationsmaterial
- Kontoeröffnungsantrag
- Unterlagen zum Zeichnen von Aktien
- Unterlagen zum Zeichnen von Förder-Kassenobligationen

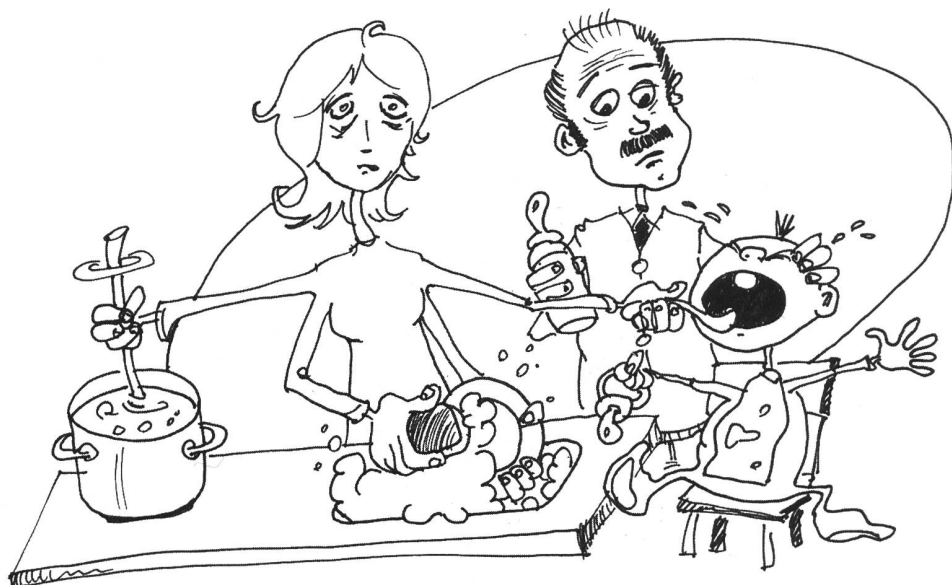
Name

Adresse

PLZ/Ort

visuellplus:0710

Talon an: Alternative Bank ABS | Leberngasse 17 | Postfach | 4601 Olten
Tel. 062 206 16 16 | contact@abs.ch | www.abs.ch



Illustrationen: David Lorenzo

ELTERNHOTLINE – für Eltern mit Erziehungsfragen

Unsere Nachbarn nerven sich ab unseren Kindern!

Die Beratungsstellen für Gehörlose bieten neu eine ELTERNHOTLINE an (vp hat darüber informiert). Wie läuft so eine Erziehungsberatung ab? Damit Eltern sich das vorstellen können, zeigen wir hier ein einfaches Beispiel einer Beratung mit Email. Genaue Infos zur ELTERNHOTLINE bekommen Sie unter www.gehoerlosenfachstelle.ch.

1. Email einer gehörlosen Mutter

Hallo

Heute hat meine Nachbarin wieder reklamiert. Unsere Kinder machen 8.00–8.30 Uhr rumrennen, springen herum...

Ab 8.30 Uhr ist wieder normal... Meine Nachbarin kann nicht mehr schlafen, muss sie schon wach....

Sie sagte es, MO–FR leider ja okay, aber SA+SO soll Ruhe bis 10.00 Uhr...

Dann habe ich gesagt, wir haben ja 2 Kinder, beide Kinder rennen herum, meistens ab 8.00 Uhr. Ich kann nicht immer sagen und leise.... Meine Nachbarin wünscht sehr, am SA+SO sollte nicht um 8.00 Uhr Lärm, bis 10.00 Uhr...

Ufffff, wir müssen unsere Kinder immer sagen, leise laufen... Was meinen Sie??? Können Sie uns raten, dann möchten wir unsere Nachbarin wieder sagen.....

Merci für voraus....

Gruss
D F

Antwort der Fachperson der Elternhotline

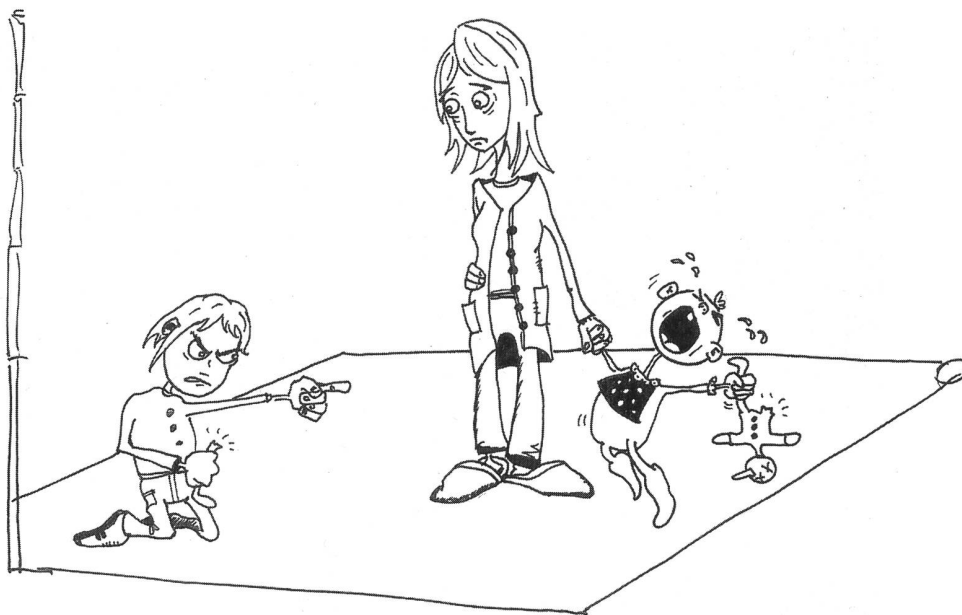
Hallo D F

Es ist okay, wenn Ihre Kinder Mo.–Samstag ab 8.00 Uhr herumrennen. Auf den Baustellen usw. darf man ab 7.00 Uhr Lärm machen. Am Samstag auch. Sonntag ruhig sein bis 10.00 Uhr ist nicht im Gesetz geschrieben. Aber ich verstehe Ihre Nachbarin. Es ist klar, dass man am Sonntag länger schlafen will und Ruhe haben will. Hat die Nachbarin keine Kinder? Schlafen ihre Kinder bis 10 Uhr?? Sind die schön leise? Klar, ihr könnt das nicht wissen, ob sie leise sind, aber interessant wäre es schon!

Sie könnten aber mit Ihren Kindern einen PUNKTEPLAN machen. Darüber haben wir im Triple-P-Erziehungskurs gesprochen. Schauen Sie mal im Handbuch nach. (Die Mutter hat an einem Triple-P-Erziehungskurs teilgenommen, der die Beratungsstelle durchgeführt hat. Anmerkung Autor)

Das Ziel des Punkteplanes kann z.B. heissen: «N und L spielen am Sonntag bis 10 Uhr ruhig. Sie gehen im Haus (rennen nicht).» Damit einen Punkteplan gestalten: z.B. für jede 15 Minuten zwischen 7.00 und 10.00 Uhr bekommen sie einen Punkt, wenn sie ruhig sind. Am Anfang: Wenn sie an einem

Sonntag 6 Punkte haben (Total sind 12 Punkte möglich), dann bekommen sie eine Belohnung (z.B. eine Geschichte erzählen). Am nächsten Sonntag: Wenn sie 8 Punkte haben, bekommen sie eine Belohnung (z.B. spezielles Dessert). Am dritten Sonntag: Wenn sie 11 Punkte haben, dann gibt es eine spezielle Belohnung (z.B. schöner Ausflug). Wenn nötig, können Sie an den folgenden Sonntagen weitermachen. Wenn es aber gut läuft, können Sie mit dem Punkteplan aufhören.



Verstehen Sie wie? Sonst fragen Sie mich nochmals.

Mit dem Punkteplan könnten Sie es schaffen, dass die Kinder am Sonntag nicht mehr herumrennen. Während der Woche ist das okay, wenn sie ab 8.00 Uhr herumspringen. So haben Sie Ruhe mit den Kindern und der Nachbarin. Sie können den Punkteplan ausprobieren und der Nachbarin sagen, dass Sie es probieren. Dann weiss sie, dass Sie sie ernst nehmen.

Wenn Sie einen Punkteplan ausprobieren wollen und ich beim Vorbereiten helfen soll, dann kommen Sie doch auf die Beratungsstelle.

lieber Gruss
 Carlo Piconi, Elternhotline

2. Email der Rat suchenden Mutter

Hallo C P

Danke für die Tipp.. Wir werden noch versuchen mit Kinder... Das ist okay....

Ja, meine Nachbarin hat selber 1 Kind, 4 1/2 Jahr alt.... Wir finden es so komisch, dass unsere Nachbar Kind N auch länger schläft... Sie sagt es, meistens am Samstag Abend spät ins Bett.. Darum...

Wir sind ja ungenuehm und müssen wir immer an Kinder sagen, bitte leise, leise... Evt. können wir eben nicht kontrollieren, ob ist laut oder nicht.. So mühsam.... Trotzdem versuchen wir es weiter... geilll...

Merci, merci, merci für die grosse Mühe....

Gruss
 D F

Damit ist die Kurzberatung beendet. Die Emails werden nur von der Fachperson der Beratungsstelle gelesen und nicht an andere Personen (auch nicht Fachpersonen!) weitergeleitet! Die Beratungen sind vertraulich – gleich wie beim Arzt.

Man kann auch anrufen (auch Schreibtelefon) oder faxen. Wegen visueller Beratung sind wir noch am Abklären. Die Elternhotlineberatung kostet nichts.

Carlo Piconi
 Sozialarbeiter der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern und Mitarbeiter der Elternhotline

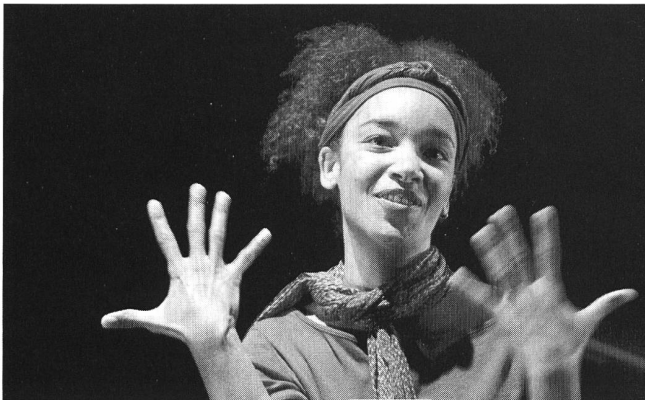
KURZNOTIZ

Estland: Gebärdensprache anerkannt

Gute Nachrichten gibt es für die Gehörlosen aus Estland. Am 1. März 2007 wurde die Estnische Gebärdensprache als offizielle Sprache der Gehörlosengemeinde von Estland anerkannt. Quelle: WFD news

zum Sammeln
 Zurückblättern
 Erinnern

visuell plus

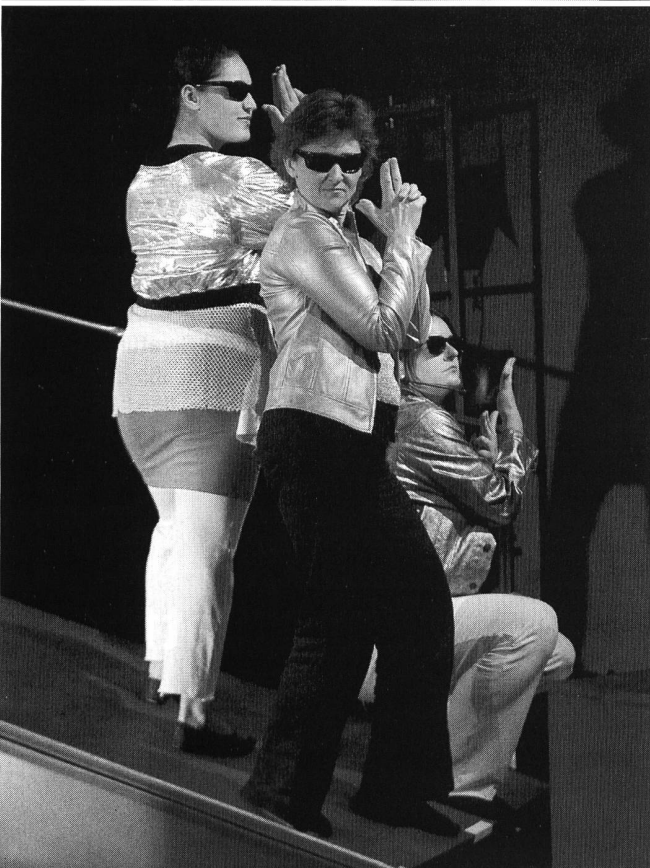


«Eine wahre Symphonie»

Theater Traum: NACHTFLATTERN



An sieben Abenden Ende Juni/Anfang Juli wurde das Theaterspiel «Nachtflattern» in der Roten Fabrik aufgeführt. Das Werk hat zahlreiche Komplimente geerntet.



Freitag, 29. Juni, bald 10 Uhr abends: Auf dem Areal der Roten Fabrik wimmelte es von Frauen und Männern. Sichtlich lebhaft und emotional waren ihre Gespräche. Einige versuchten, lustige Grimassen zu schneiden, sie lachten. Sie schüttelten sich die Hände: «Toll!» «Super! Mach so weiter!» Strahlende Gesichter. Das Thema, worüber sie sprachen, war das Theaterstück «Nachtflattern».

Ganz spontan trugen einige Leute ihre Eindrücke über das Stück in das grosse Gästebuch ein. In dem Augenblick war die Stimmung der Gesellschaft derart locker, dass es fast belanglos schien, ob das Gegenüber hörend oder gehörlos war. «Alles war integriert und im Fluss,» lobte Regula Huwiler.

Hunger! Die sommerliche Luft, die vom Zürichsee her wehte, machte Hunger. Eine Überraschung... gerade in diesem Moment erschien jemand mit einem Töffli – so willkommen wie noch nie: ein Pizza-Kurier! Der brachte ein paar duftende Pizzen zum Verteilen an die Hungrigen.

Die Organisation, sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, freute sich über den unbestritten grossen Erfolg des Theater-Traums. Der Saal war immer bis zum letzten Platz besetzt. Geplant waren sechs Aufführungen. Da diese restlos ausverkauft waren, arrangierte sie eine Zusatzvorstellung. Total zählte man 750 gehörlose und hörende Theaterbesucher.

«Nachtflattern» ist kein gewöhnliches Projekt. Nach drei Etappen des Projektes wurde ein Gebärdensprach-Theaterverein ins Leben gerufen. Nicht nur zum Vergnügen. Die Gruppe hat ein konkretes Ziel im Auge: Eine Brücke zwischen Gehörlosen und Hörenden zu schlagen. «Sprich, hörende Interessenten sind genauso willkommen – vorausgesetzt, sie haben Gebärdensprachkenntnisse.» (ph) ▶

Worte aus dem Herzen...

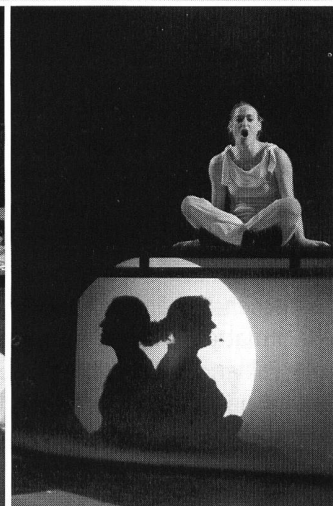
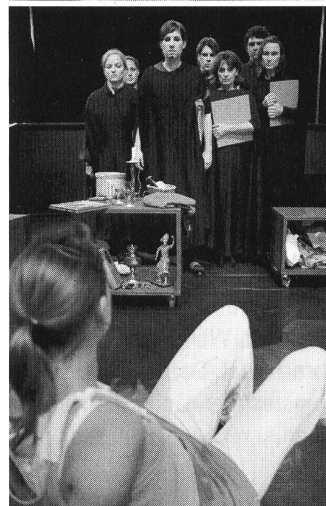
Flawia Wiedmer, Käthi Zollinger und Elisabeth Jaeggi: Das Bühnenbild passte perfekt zum Theaterstück. Die «Künstler» haben ihre Rolle hervorragend gespielt und waren wunderbar. Besonders die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden hat uns sehr fasziniert. Der Theaterbesuch war ein voller Erfolg.

Toni Kleeb: Das Stück ist thematisch aktuell, die Inszenierung abwechslungsreich und erfrischend. Hörende Zuschauer werden zwanglos und locker in die reiche Kommunikation mit Gebärden hineingeführt. Die gelebte Zweisprachigkeit mit Hilfe von Dolmetscherinnen und geschriebenen Texten verhilft zu einem perfekten inhaltlichen Verständnis.

Die Darstellenden haben sich in einer wahren Symbiose in die Hände gespielt und ein Stück Theater vorgeführt, das für die Zusammenarbeit von Gehörlosen und Hörenden wohl Modellcharakter beanspruchen darf. Die reiche Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten hat die oft fruchtlose Polarisierung in der Kommunikation weit hinter sich gelassen und neue Möglichkeiten im Austausch zwischen Gehörlosen und Hörenden eröffnet.

Christoph Staerke: Marcel Wattenhofer (Regie) hat das kreative Stück mit der Theatergruppe sehr gut ausgearbeitet. Was ich im Theaterstück gesehen habe: vielseitig, spannend – und jeder Darsteller übernahm eine und oder mehrere Rollen und jeder spielte spannend seine Rolle mit schönem Ausdruck, Bewegungen und Vielseitigkeit und das Stück lief fließend wie an einem guten Faden dahin, auch in der Kommunikation. (...) Unter den Schauspielern gab es keinen Unterschied und keine Konkurrenz. Das Stück wurde mit Gebärden- und Lautsprache aufgeführt, wie bei einem Reißverschluss, dies gelang sehr gut und ich konnte dem Theaterstück erstaunlich gut folgen.

Regula Huwiler: Die professionelle Unterstützung vom Regisseur und der Choreographin haben da sicher viel dazu beigetragen. Umsetzen – das ist auch eine grosse Aufgabe und das Dabeibleiben. Sehr faszinierend und toll fand ich, wie die Zusammenarbeit mit den Dolmetscherinnen und Dolmetschern



Projektbeteiligte und Ensemble	
Regie:	Marcel Wattenhofer
Choreographie:	Michelle Stahel
Produktionsleitung:	Ruedi Graf, Lilly Kahler
Dolmetscherin:	Gaby Hauswirth
Bühne:	Peter Hauser, Stefan Marti
Spiel:	Marzia Brunner, Laurance Crettenand, Peter Grimm, Ibis Hernandez, Cibylle Hagen, Christina Jappert, Nejla Helbling, Rolf Lanicca, Katja Tissi, Natasha Ruf, Brigitte Schöckle

funktioniert hat. Alles war integriert und im Fluss. Man hat nicht immer realisiert, wer übersetzt, spricht oder gebärdet. Es war alles so gut miteinander verstrickt, dass es einfach keine Wichtigkeit mehr hatte und keine Distanz. Für mich ein neues Element, welches ich sehr spannend, neu und einzigartig fand. Die simple Bühne, spannend aufgebaut, die Kostüme und vor allem der Austausch der Personen hat sehr gut gewirkt.

Christine und Thomas Spillmann: Was ist der Sinn des Lebens? Werden wir uns beim Tod eines Menschen bewusst, was dieser Sinn eigentlich ist? *Nachtflattern* zeigt auf eine wunderschöne, beschwingte Weise, worin der Zauber des Lebens besteht. Trotz aller Zweifel der jungen Frau, die vom Ehrgeiz gepackt, von der Familie zum Berufsleben gedrängt wird, fallen die Diplome in den Papierkorb. Ich bin ich, und das Leben ist in mir und um mich zu jeder Zeit, an jedem Ort. Das wird dargestellt: Eine raffinierte Technik mit Tanz, hörenden und gehörlosen Sprechenden, mit Filmeinblendungen und einer disziplinierten Choreographie. Man würde wünschen, diesen Abend noch einige Male erleben zu dürfen.

Kommentar

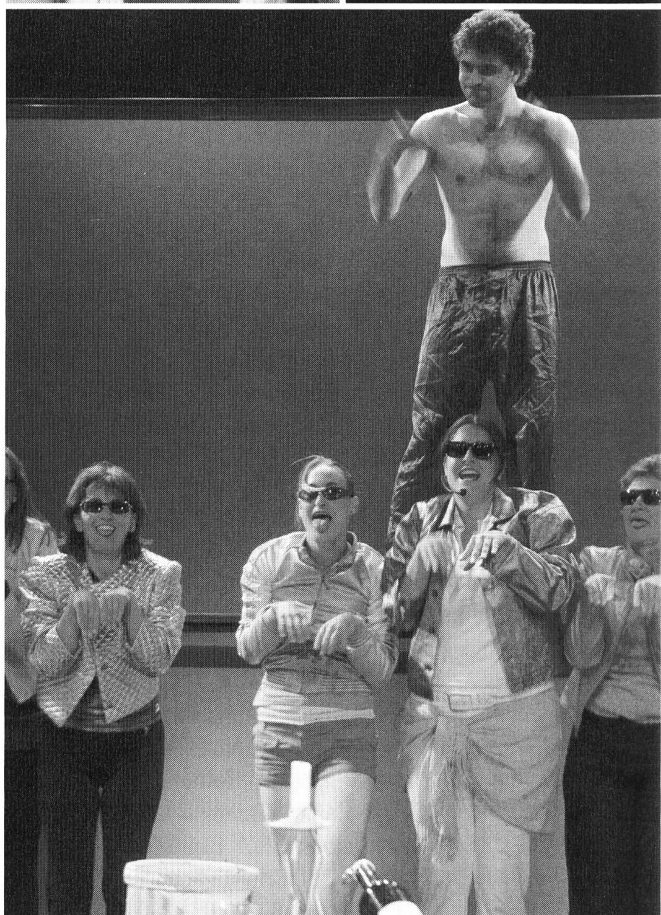
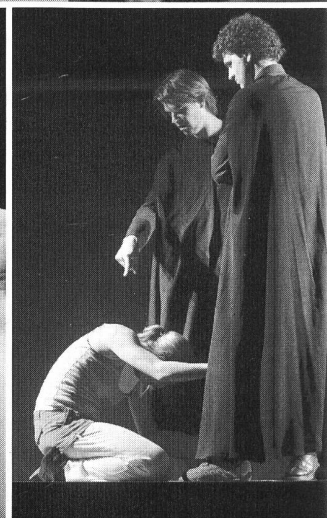
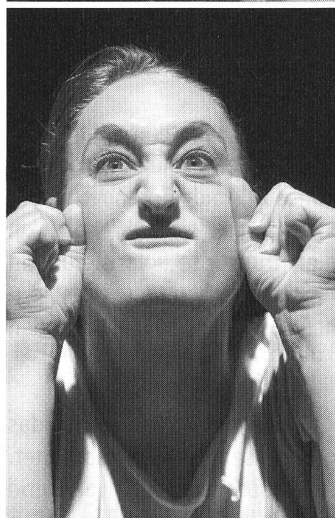
Wie die meisten Theaterbesucher habe ich «*Nachtflattern*» in vollen Zügen genossen. Von Szene zu Szene gab es eine erfrischende Abwechslung. Doch gesamthaft gesehen spürte ich ein Vakuum, das mich tief innerlich irgendwie bedrohte. Die Gehörlosenkultur war nicht da, sie ist gestorben! Angeblich gehört dieses Thema nicht zum Ziel des Projektes. Vielmehr dachte man an die Brücke durch eine Sprache, an die Vereinigung durch die Gebärdensprache.

Die so vereinigte Welt, die auf der Bühne dargestellt wurde, erschien jedoch wie ein modellhafter Baum ohne Blätter und Blüten. Sie schien künstlich gemacht zu sein. Die Sprache wächst immer mit der Kultur. Auch die Gebärdensprache wächst mit der Kultur der Menschen, die rein visuell kommunizieren. Gerade diese Kultur muss auf der Bühne leben, wenn die Gebärdensprache verwendet wird. Denn sie ist ein eiserner Bestandteil der Gebärdensprach-Kultur (neuer Begriff für Gehörlosenkultur).

«Randfiguren» standen im Halbdunkel und verhielten sich wie lauernde Spione. Sie dienten dazu, das Gebärdete ins gesprochene Deutsch zu dolmetschen. Obwohl diese Fremdlinge unauffällig waren, strahlten sie eine Art Macht über die Vereinigung der beiden Sprachwelten aus.

Ein Trost wenigstens: Auf der Bühne wurde der Gebärdensprache viel Raum gegeben. Allerdings wurde die Gebärdensprache fast ausschliesslich als Kommunikationsmittel gebraucht. Die poetischen Gebärden liessen viel zu wünschen übrig. Fazit: «*Nachtflattern*» ist ein überaus mutiges Werk, das uns wertvolle Fakten und Erfahrungen gebracht hat. Daraus können wir lernen, neue Perspektiven zu Gunsten der Gebärdensprach-Kultur zu entdecken und zu erproben.

Peter Hemmi



Fotos: Bernhard Fuchs



Schuhe-Putzaktion

Für gehörlose Kinder des Begegnungszentrums «Crefas» in Nazaré da Mata, Brasilien.

Samstag, 16. Juni 2007. Im Rahmen des alljährlich in Luzern auf dem Kapell-Platz veranstalteten Anlasses zum Weltflüchtlingstag durften wir dank der Empfehlung und Unterstützung des Caritasverbands Schweiz mit einer eigenen Standaktion aufwarten.

Mit Informationen, Fotos und aktuellen Berichten zur momentanen Situation in Nazaré da Mata, verbunden mit einer «Schuhputzete» konnten wir, mit Hilfe des Dolmetscherpaares Catherine Walder und Georges Farine, das Projekt vielen Interessenten sehr gut erklären. Auch die tatkräftigen Gehörlosen Käthi und Edwin Zollinger und Peter Güntert trugen viel zum guten Gelingen der Aktion bei. Tolles, Lebhaftes und Sinnvolles zum Thema wurden dabei auch durch Schuhputzer Georges Farine und Rolf Ruf übermittlelt.

Dank dem grossen Engagement verbunden mit viel froher Begeisterung und Freundlichkeit kann wiederum eine schöne Spende den gehörlosen Kindern und Jugendlichen in Brasilien überwiesen werden.

Diese Standaktion sollte auf alle Fälle nächstes Jahr in Luzern wiederholt werden. Herzlichen Dank an alle, die sich daran beteiligten.

Rolf Ruf



Jörg Heimann, Marcel Harster, Beat Hodler, Franz Renggli, Dolmetscher Roger Gyger

Mehr Fahrsicherheit

TCS Kurs Motorrad, 19./20. Mai 2007

Zwei Tage im **Feriendorf** Scruengo/Quinto im Tessin waren ein Erlebnis für uns. Zusammen mit hörenden Teilnehmern lernten wir korrekt Motorrad fahren. Das interessante Lernprogramm beinhaltet neben der üblichen Fahrtechnik Bremsübungen bei Notsituationen und in Kurven, Slalomfahren, Wettstreit und Übungen zu angepasstem Fahren, d.h. beschleunigen, aber auch ganz rasch wieder abbremsen. Besonders eindrücklich war die Übung: Alle Motorrad-Fahrerinnen und -Fahrer mussten gleichzeitig hintereinander in zwei Achten fahren, die sich jeweils am Ende überschnitten.

Die Kommunikation zwischen den vier gehörlosen Teilnehmern und den Kursleitern funktionierte über einen Gebärdensprach-Dolmetscher, der auch Motorrad fuhr. Während der Fahrt konzentrierten sie sich auf das Fahren und die Technik. Jeweils vor oder nach dem Fahren machten sie Stopp, damit der Kursleiter mündliche Erklärungen geben konnte.

Am Schluss des Kurses fuhren wir vier Mal die halbe Strecke den Gotthardpass hinauf. Das Gefühl, in dieser Umgebung mit hohem Tempo nach oben zu kommen, war unheimlich geil.

Fazit: Der Kurs hat uns auf tolle Art viel Selbstvertrauen und Fahrsicherheit gegeben. Für das Motorradfahren im Alltag nehmen wir wertvolle Erfahrungen mit.

Beat Hodler und Jörg Heimann

Presse-Mitteilung der Stiftung PROCOM

Tarif-Änderung für Dolmetschereinsätze bei privaten Einsätzen

Die Procom hat beschlossen, ab dem 1. Juli 2007 für private Einsätze von Gehörlosen und Hörgeschädigten in der Schweiz keine Bearbeitungsgebühren mehr zu verlangen. Die einzige Ausnahme davon bleiben Bestellungen für den Arbeitsplatz,

wenn der Besteller nicht bereit ist, einen Antrag für die Kostenübernahme solcher Einsätze an die IV zu stellen. Auch Bestellungen von Gehörlosenvereinen, die Mitglied des SGB-FSS sind und die keine Subventionen erhalten, müssen keine Bearbeitungsgebühren mehr bezahlen. Wir wollen damit einen Beitrag leisten an die Gleichstellung Behinderter.

Organisationen des Gehörlosenwesens mit privater Trägerschaft bezahlen weiterhin eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 60.– für Einsätze bis max. 4 Std. und von Fr. 120.– für solche über 4 Std.

Bruno Salis, 62, jagt seit 40 Jahren nach Wild im Bergeller Tal in Graubünden. Dort verbringt er fast alle seine Ferien. Die Jagd ist seine grosse Passion.

Meine Leidenschaft ist typisch Bündnerisch: Wandern, Natur, Berge, Wälder, gute Luft, Wild. Jedes Jahr widme ich meine Ferien fast ausschliesslich meinem Hobby: Jagen. Ebenso leidenschaftlich verbringe ich meine freie Zeit mit meiner Familie – besonders gerne spiele ich mit meinen vier kleinen Enkelkindern.

In 40 Jahren habe ich über 50 Wildtiere im Bergell ergattert. Zu Hause in Domat/Ems hängen an einer Wand in der Stube ein Geweih eines Hirsches, 7 Geweihe von Rehen, 14 Krickeln von Gämsen und 2 Hörner von Steinwild. Die anderen 15 Trophäen befinden sich in Castasegna.

Vor vier Jahren hatte ich grosses Glück: ich habe innert einer Minute zwei edle Hirsche geschossen. Das war in unserem Bergeller Jagdrevier, Val Bregaglia. Vortags marschierte ich mit der Gruppe – es waren mein Bruder Franco, Otto und sein Sohn Florian – von Soglio hinauf zu unserer Berghütte auf 1600 Meter über Meer. Das Gesetz schreibt vor: Von Soglio

darf man Jagdgewehre erst ab 18.00 Uhr hinauf tragen, die Jägergruppe darf maximal aus vier Personen bestehen.

In der Hütte stärkten wir uns mit Risotto mit Steinpilz und Wein. Bevor wir ins Bett schlüpfen, besprachen wir die Planung für den nächsten Tag. So wusste jeder genau, wer was wo im Jagdrevier zu machen hatte. Ich übernahm die Aufgabe, Wache auf einem bestimmten Posten zu halten. Im Team sprechen wir meist Italienisch, die Sprache des Bergell. Und ich liebe diese Sprache, weil sie vokalreich ist und ich sie mit dem Hörgerät besser verstehe als Deutsch.

Anderntags um halb sechs Uhr morgens standen wir auf und brachen nach einer Stärkung mit Kaffee, Tee und Brot auf, jeder von uns in eine andere Richtung. Auf meinem Posten machte ich Beobachtungen. Eine Weile später sichtete ich mit dem Feldstecher zwei Hirsche von 2 bis 3 Jahren, die auf einer Weide friedlich frassen.

Ich wartete, bis die Dämmerung langsam anbrach. Nun galt es, das Gewehr zu ergreifen. Die weidenden Hirsche waren zu weit entfernt, so dass ich durch das Waldstück näher schleichen musste. Ich näherte mich ganz vorsichtig und leise, damit sie mich nicht bemerkten. An der Baumgrenze angelangt, sah ich deutlich einen der beiden Hirsche. Mein Herz klopfte, dieser Moment war nicht zum Jubeln da, sondern zum Schiessen und zwar mit kühlem Kopf! Das tat ich auch und schoss. Während ich den ersten Hirsch aus meinen Augen verlor, sprang der zweite hinter einem Hügelchen hervor und flüchtete. In weniger als einer Minute drückte ich zum zweiten Mal ab.

Was sah ich? Der zweite Hirsch stürzte zu Boden und der Hirsch, den ich zuerst getroffen hatte, purzelte ebenfalls einige Meter hinunter, bis er reglos liegen blieb. Dann war es um mich herum still. Warten. Nichts bewegte sich. Nach einer Stunde stiess ich einen lauten Jauchzer in alle Richtungen aus. Bald darauf kamen meine Kumpanen herbei und machten grosse Augen, als sie die renommierten Hirsche erblickten.

Solche besonderen Erlebnisse sind selten. Oft müssen wir Geduld haben und stundenlang warten. Es kann sein, dass Jäger während der ganzen Saison überhaupt kein Glück haben. Das ist dann Pech! Andere Jäger dagegen erlegen in der gleichen Zeit zwei, drei oder gar mehrere Wildtiere.

Was ich mit der erlegten Beute mache?

In meinem Geburtsort Castasegna nehmen wir die erlegte Wildtiere selber aus. Nach der Häutung zerlegen wir die Körperteile in Fleischstücke wie Keulen, Reh Rücken, Rehschlegel, Filets, Steaks usw. Das Fleisch eines Hirsches reicht für unsere Familie circa für ein Jahr.

Der Erfolg, das Wild erwischt zu haben, bedeutet mir doppelte Freude. Denn erfolgreiches Erlegen von Beuten hängt auch vom scharfsinnigen Hören und Orten ab. Das kann ich nicht. Die Hörenden werden sofort aufmerksam und schiessbereit, sobald sie Geräusche (Geröll, Geäste, Schritte) des herannahenden Wildes wahrnehmen. Tiere, die ein anderer Jäger in eine gezielte Richtung treibt, tauchen in einer Lichtung auf und verschwinden schon nach wenigen Sekunden im



Foto: Florian Salis, Chur

Sensation! Zwei Hirsche innerhalb einer Minute wurden von Bruno Salis (links) erlegt, daneben sein Kollege Otto.

Dickicht. Diesen äusserst kurzen Moment müssen wir zum Abschiessen nutzen, sonst ist es zu spät. Und wegen meiner Hörbehinderung hole ich mir von Zeit zu Zeit schriftliche Unterlagen, um mich über die neuen kantonalen Fischer- und Jagdvorschriften zu informieren, oder mir die moderne Technik und die Massnahmen im Jagdbereich zu merken. So ist es mir möglich, mich à jour zu halten. Heute verlangt die Jagdausbildung mehr Wissen von jungen Jägern und Jägerinnen, etwa Waffenkunde, Umwelt und Hege. Monatlich lese ich die Zeitung «Bündner Jäger» und erfahre alles rund um die Jagd. Mich interessiert auch die Statistik, wie viele Jäger welche Tiere erlegt haben. Zum Beispiel: Hochjagd im September 2006 im Kanton Graubünden: 5376 aktive Jäger, davon 110 Jägerinnen und drei gehörlose Jäger. Insgesamt wurden 3748 Hirsche, 1655 Rehe, 3572 Gämsen, 397 Steinwild und 16 Wildschweine geschossen.

Wenn im September zu wenig Wildbeute gemacht wird, ordnet der Kanton

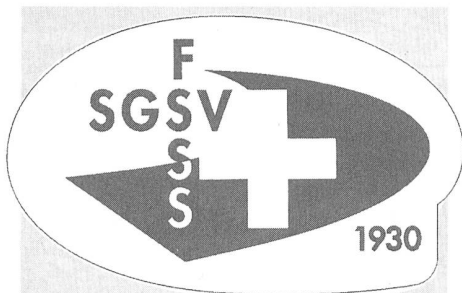
die Nachjagd im November und Dezember an. Er verlangt die Soll-Abschusszahl, damit der gesunde Bestand an Wild stabil bleibt. Gegen diese Massnahme wehren sich viele Naturschützer und auch Jäger. Ich selber mag die Nachjagd nicht, weil die Muttertiere und Kälber von 6 bis 7 Monaten zum Abschiessen freigegeben werden. Und auch weil es in dieser Zeit sehr kalt und feucht ist.

Ausserhalb der Jagdzeit besuche ich gerne Treffs der Gehörlosen in Chur, in Passugg, in Haldenstein (Erwachsenenbildung) und in Summaprada/Cazis zum Kegeln. Es war eine schöne Zeit, im Bündner Gehörlosenverein aktiv mitzuwirken. Im letzten Frühling bin ich als Präsident ausgetreten, nach 12 Jahren Präsidium und 35 Jahren Vorstand. Dieser Schritt war nötig, denn ich spüre, dass meine persönlichen Grenzen zunehmend enger werden. Die Arbeit, die ich in der Firma EMS-CHEMIE AG in Domat/Ems als Maschinenschlosser verrichte, übt immer mehr Druck auf mich aus. Vor 41 Jahren, als

ich in diese Firma eingestellt wurde, war die Situation am Arbeitsplatz anders. Die Technik und die Wirtschaft entwickeln sich seither schneller. Stets musste ich die Schritte zur Anpassung mitmachen. Ausserdem habe ich eine verantwortungsvolle Aufgabe: Pikett! Ungefähr alle zwei Monate habe ich einen Bereitschaftsdienst für eine Woche und zwar genau: vom Freitag ab 16.15 Uhr bis zum nächsten Freitag um 16.15 Uhr. Wenn eine Maschine in der EMS-CHEMIE nicht mehr funktioniert, bekomme ich einen Anruf per SMS, rund um die Uhr! Wie ein Notfall-Arzt muss ich sofort dorthin fahren und die Maschine durch Ersatz von defekten Teilen wieder funktionstüchtig machen.

Nun freue ich mich wahnsinnig auf das Jagen im Bergell im kommenden September, wo ich einen Monat lang abschalten kann.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Scrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

11. Schiess-EM der Gehörlosen 8. – 15. September 2007 in Genève



Herzlich Willkommen!

Alle Anlässe finden im Schützenhaus «St. Georges» Lancy, Route du Pont Butin, 1204 Genève statt (ausser Bankett und Abendunterhaltung). Details siehe Homepage www.2007shooting.ch

Programm und Disziplinen der Schweizer Schützen

Samstag, 8. September 2007

15.00 h Eröffnungsfeier, Ansprachen
und Apéro

Sonntag, 9. September 2007

09.00 h 10 m Luftgewehr 60 Schuss Einzel
13.00 h Final

*Thomas Mösching, Thomas
Ledermann, Ueli Wüthrich*

Montag, 10. September 2007

09.00 h 10 m Luftgewehr 60 Schuss Team
*Thomas Mösching, Thomas
Ledermann, Ueli Wüthrich*

11.00 h 10 m Luftpistole 60 Schuss

15.30 h Final
*Martin Karlen, André Perriard,
Phillipe Roland*

Dienstag, 11. September 2007

10.00 h 25 m Rapid-Feuerpistole
60 Schuss

14.30 h Final
André Perriard, Phillipe Roland

Mittwoch, 12. September 2007

09.00 h 50 m Kleinkaliber 3-Stellung,
3 x 40 Schuss

13.30 h Final

*Thomas Mösching, Thomas
Ledermann, Ueli Wüthrich*

10.00 h 25 m Standard-Pistole
60 Schuss

André Perriard, Phillipe Roland

Donnerstag, 13. September 2007

10.00 h 50 m Freipistole 60 Schuss
15.30 h Final

*Martin Karlen, André Perriard,
Phillipe Roland*

Freitag, 14. September 2007

09.30 h 50 m Kleinkaliber liegend
60 Schuss

11.30 h Final

*Thomas Mösching, Anton
Meier, Thomas Ledermann*

13.30 h Ausflug
zum Olympischen Museum

Samstag, 15. September 2007

10.00 h 25 m Schnellfeuerpistole
60 Schuss

André Perriard, Phillipe Roland

09.00 h Schweizermeisterschaft 300 m

15.00 h Schlussfeier

18.00 h Bankett mit Abendunterhaltung

Programmänderungen vorbehalten!

Hopp Schwiiz – gut Schuss!!!

Wir drücken unseren Schützen fest die Daumen für viele Erfolge! Zu diesen Anlässen sind die Zuschauer von nah und fern herzlich willkommen! Der Eintritt ist frei! Verpflegung vor dem Schützenhaus ist vorhanden.

Wer sich noch für Bankett mit Abendunterhaltung (siehe Homepage oben) interessiert, soll sich bitte bis spätestens 10. September 2007 bei Walter Zaugg via w.zaugg@sgsv-fsss.ch oder Telefax 031 812 07 71 erkundigen (freie Plätze?).

SGSV-FSSS und das OK

KURZNOTIZ

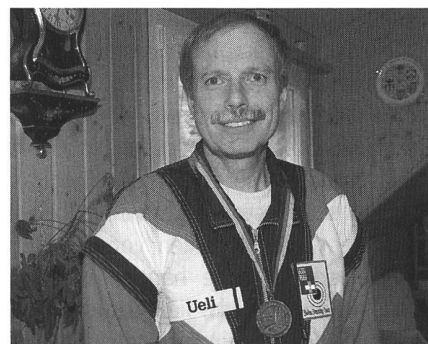


«Ich lese das Spiel»

Der 23-jährige, deutsche **Stephan Markolf** vom Fussballteam des Bundesliga-Absteigers «Mainz 05»/GER hat sich einen Stammspieler erkämpft. «Der Junge hat grosse Perspektiven», sagt sein Trainer Jürgen Klopp über seinen Verteidiger. Markolf hört zu 90% nichts mehr und ist damit der einzige Gehörlose im deutschen Profifussball. Dass er mal einen Pfiff überhört und weiterspielt, «...gibt's schon mal», schmunzelt Markolf, der locker mit seinem Geburtsfehler umgeht. «Aber ich habe von klein auf die Konzentration aufs Sehen ausgerichtet. So kann ich das Spiel lesen».

yh/Text gekürzt;
Quelle: «20 Minuten»

Interview mit Ueli Wüthrich, Schütze



Geb: 29. Mai 1952

Wohnort: Hasle-Rüegsau/BE
Vater von 3 erwachsenen Kindern

Schule: 8 Jahre Kant. Sprachheilschule Münchenbuchsee/BE,
2 Jahre hörende Schule zuhause,
1 Jahr Sekundarschule in Wollishofen/ZH

Hobbys: Schiessen, Jassen, Velo fahren

Beruf: gelernter Käser,
aus gesundheitlichen Gründen Umschulung Laborant,
arbeitet bei der Firma Blaser (Kühlschmier-, Motorenoel, usw.) in Hasle-Rüegsau.

Seine Erfolge bei den internationalen Wettkämpfen:

Sommer-Deaflympics: 1981 Köln/GER, Dreistellung 50 m Einzel, Silber)



Total 21 EM-Medaillen liegen hier schön sortiert für ein Foto auf dem Tisch.

EM: 1980 Zürich

Einzel: KK Standard	Gold
KK Freigewehr Gesamt	Gold
Stehend	Bronze
Kniend	Gold
Freigewehr	Gold
Liegend	Silber
Stehend	Silber
Kniend	Gold

EM: 1987 Vejle/DEN

Einzel: Dreistellung 300 m	Gold
Liegend	Bronze
Stehend	Gold
Kniend	Gold
Luftgewehr 10 m	Silber
Team: Dreistellung 300 m	Bronze
Liegend	Silber
Kniend	Silber

EM: 1995 Bolzano/ITA

Einzel: Grosskali. 300 m 3x40	Gold
Team: Grosskali. 300 m 3x40	Gold
Grosskaliber Liegend	Gold
Dreistellung	Bronze
Luftgewehr	Bronze

Total:

1 Deaflympics Einzelmedaille
14 EM-Einzelmedaillen (9 Gold, 3 Silber, 2 Bronze)
7 Team Medaillen (2 Gold, 2 Silber, 3 Bronze)

- Sportler des Jahres

- «Herren» und «Team»: 1987
- «Team» (mit U. Wüthrich) 1989, 1995

Das Interview

Ueli Wüthrich empfing mich am 11. Juli 2007 in seiner heimeligen Wohnung im emmentalschen Dorf Hasle-Rüegsau/BE, einem «Nachbardorf» von Burgdorf. Ueli ist fast ganz gehörlos. Er ist ein guter Rechner und Gesprächspartner. Zuhause besitzt er viele Medaillen von diversen Wettbewerben. Diese hängen nicht in einer Vitrine, sondern liegen ordentlich, randvoll in Schachteln gefüllt. Ich bat ihn, mir wenigstens die EM- und Deaflympics-medailen zu zeigen, und er kramte sie hervor. Er erinnert sich noch genau, welches Stück von welcher Disziplin und von welchem Anlass stammt. Die unzähligen SM Medaillen liessen wir lieber in den Schachteln liegen. Die vielen diversen Waffen stehen ebenfalls ordentlich in einem Schrank. Da ich nicht viel von Waffenarten verstehe, stellte er mir einige davon vor. Ich bekam grosse Ehrfurcht vor diesen Sportgeräten!



Hier erklärt Ueli Wüthrich die verschiedenen Waffen für die diversen Disziplinen.

visuellplus: Wann hast du mit Schiessen angefangen und warum?

Ueli Wüthrich: Im Jahre 1969 als 17-Jähriger besuchte ich erstmals den Jugendschützenkurs bei den Hörenden in Gurzelen/BE (ob Uetendorf/BE). Ich hatte schon lange Interesse am Schiessen, doch aus zeitlichen Gründen (Schule) konnte ich nicht früher anfangen. Auch mein Vater war Schütze und er hat mich viel unterstützt, in dem er mich beraten hat. Noch im gleichen Jahr nahm ich am Feldschiessen teil und wurde prompt Erster im 300 Meter mit dem Gewehr.

Welche Waffen besitzt du und welche ist deine Lieblingswaffe, respektiv Lieblingsdisziplin?

Es sind verschiedene Waffen, die ich besitze: für die 300 m Disziplin habe ich eine Freie Waffe, Standardgewehr und den Karabiner; für die 50 m ist es der KK (Kleinkaliber) Freie Waffe und für die 10 m ist es das Luftgewehr. Meine Lieblingswaffe und Disziplin ist das 10 m mit Luftgewehr, denn damit zu schiessen, ist spannender und sportlicher.

Wie steht es mit der Pflege der Waffen?

Die 300 m Waffen brauchen mehr Pflege als der KK und das Luftgewehr. Sie müssen gleich nach dem Schiessen gereinigt

werden, das braucht ca. 10 Min. Mit einem Lösungsmittel werden sie besprayed, dann mit Kupferdraht gebürstet und der Lauf wird mit einem mit Stoff umwickelten langen Stab gereinigt. Zuletzt wird es eingölt.

Der KK muss nicht jedesmal gereinigt werden, nur etwa nach 150 Schüssen und das Luftgewehr braucht man fast nie zu reinigen.

Ach, deshalb ist das Luftgewehr u.a. auch deine Lieblingswaffe! (Ueli schmunzelt...) Wie oft trainierst du?

Bei den Hörenden kommt es drauf an, was für Programme sie haben. Dorthin gehe ich wöchentlich einmal zum Schiessverein Münsingen. Bei den Gehörlosen findet es schweizweit im Durchschnitt 1x monatlich statt.

Was ist wichtig für dich während dem Schiessen?

Die Konzentration muss erhöht sein, richtige Kopfarbeit für die Schussabgabe muss geleistet werden, die Stellung muss stabil sein.

Man darf sich nicht von den Zuschauern ablenken lassen und muss nach vorne oder zu sich selber schauen. Sehr wichtig ist auch, an sich selber keine zu hohen Erwartungen zu stellen, sonst setzt man sich unter psychischen Druck.

Nimmst du an den Wettkämpfen bei den Hörenden teil? Welche Ränge hast du dort geholt?

Ja, mit dem 10m Luftgewehr und dem KK in der Dreistellung. Ich erinnere mich nicht mehr an alle Ränge, aber ganz besonders an diese beiden noch: Am Berner Kantonalmatch Schiessen im Jahre 1982 erreichte ich mit dem Luftgewehr den 1. Rang, ca. 2 Jahre später nahm ich bei der Nationalliga A teil und wurde mit dem 10 m Luftgewehr Dritter.

Du hast als aktiver Schütze einen Unterbruch gemacht und hast dafür als Trainer für die Gehörlosen Schützen geamtet. Wann war das und warum?

Unser hörender Trainer ist nach der EM in Göteborg/SWE 1999 ausgetreten. Dann blieben wir trainerlos und ich war bereit, als Trainer für die Deaflympics in Rom einzuspringen. Ich blieb dann noch bis 2005 nach der Deaflympics in Melbourne/AUS. Danach trat ich als Trainer wieder aus und jetzt sind wir wieder ohne Trainer.

Ist das ein Problem für das Schützenteam?

Nicht unbedingt, denn wir alle sind langjährige Schützen und haben alle bereits viel Erfahrung und wir haben viele Internationale Wettkämpfe mitgemacht.

Habt ihr auch Nachwuchsprobleme? Wie sieht es mit der Frauenteilnahme aus?

Leider ja – es kommen kaum Anfänger zu uns. Ab und zu kamen Jugendliche, aber nie für länger. Es gibt zurzeit viel Auswahl beim Sport und viele haben einfach keine Zeit. Schiessen ist ja auch nicht billig.

Bei den Frauen haben wir momentan nur Nelly Ganz, die aktiv mitmacht. Marina Niggli-Etter ist kürzlich Mutter geworden und pausiert vorläufig für unbestimmte Zeit. Es wäre schön, wenn vermehrt Frauen mitmachen würden, sie können im Prinzip auch besser schiessen als Männer.

An der kommenden Schiess-EM in Genf wirst du wieder selber schiessen. Warum?

Ich möchte mitmachen, um auch unser Team zu unterstützen. Obwohl ich wahrscheinlich selber keine guten Medaillen-chancen im Einzel in der Dreistellung 50 m und im Luftgewehr habe, wir werden aber sehr gute Chancen im Team haben.



Fast jedes Stück erweckt bei Ueli Wüthrich gewisse Erinnerungen an die Wettkämpfe.

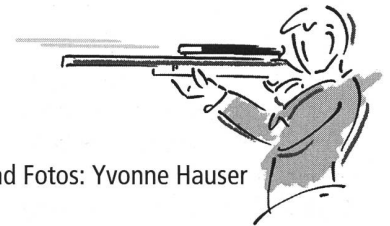
Es wird auch meine letzte Teilnahme an einer EM sein – ich habe genug davon. Nach der EM werde ich vielleicht ab und zu noch bei Turnieren oder SMs mitmachen und die Kameradschaft weiterpflegen. Ich könnte aber genauso gut total aufhören damit und dafür mit Jassen weitemachen.

Das ist schade – aber auch verständlich nach fast 40 Jahren!

Haben wir Medaillen-chancen und wie viele können wir erreichen?

Sicher haben wir gute Medaillen-chancen! Wie viele? ... hm ... sicher 3–5, eher 5...

visuellplus wünscht dir und deinem Team recht viele Treffer ins Schwarze und natürlich auch viele Medaillen! Toi-toi toi! Danke für das interessante Interview!



Text und Fotos: Yvonne Hauser

Anfragen und Anmeldungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
Oktober			
Herbst	*BFSH	Sportprojekt offen	Zürich
???		2.Int. Tennisturnier	Deutschland
06.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Bern
13.10.	SS Genève	Futsal- und Bowlingturnier	Meyrin/GE
20./21.10.	SGSV-FSSS	15.SM Tennis Doppel/Mixed	Ostermundigen/BE
27.10.	GSV Zürich	Sportturnier	Herrliberg/ZH

*BFSH = Berufsschule für Hörgeschädigte

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv.fsss.ch

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Am grossen Hotel «The Westin», in dem auch das Symposium stattfand, hängt ein riesengrosses Tuch mit der Werbung für das Deaf Sport Reform Symposium.



Gehörlosensport-Symposium zu Reformen im Weltsport der Gehörlosen

Wie es vom ICSD-Kongress vom 1. und 2. Februar 07 in Salt Lake City/USA bereits informiert wurde, müssen auf Anordnung des IOC (International Olympic Committee) dringend Reformen im Weltsport der Gehörlosen eingeführt werden, damit aus den zur Zeit zusammengefassten und gültigen Statuten des ICSD (International Committee of Sport for the Deaf) bzw. IDC (International Deaflympic Committee) klar ersichtlich wird, welche Statuten das ICSD oder das IDC betreffen.

3 Weltsport - Organisationen

An dem Symposium vom 5.–7. Juli 2007 in Zagreb (Kroatien) haben von den 96 Mitgliedsländern des ICSD/IDC die Vertreter von 40 Mitgliedsländern teilgenommen. Sie haben an zwei Tagen ausgiebig über Reformen im Weltsport der Gehörlosen diskutiert.

Die Delegierten einigten sich mit grosser Mehrheit für Reformen im Weltsport der Gehörlosen, die in ca. 5 bis 10 Jahren vollzogen werden sollen. Es wurde beschlossen, 3 Organisationen im Weltsport der Gehörlosen zu bilden und zwar:

1. eine Welt-Gehörlosensport-Organisation, die sich ausschliesslich um WMs und andere Meisterschaften im Weltsport der Gehörlosen kümmert (eventueller Sitz in München/GER).

Auch der SGSV-FSSS wird sich anpassen müssen

2. ein Internationales Deaflympics Komitee und auch Nationale Deaflympic Komitees in den derzeitigen Mitgliedsländern des ICSD/IDC, welche sich mit allen Dingen befassen sollen, die mit den Deaflympics zu tun haben (event. Sitz in Lausanne/SUI).
3. eine Welt-Gehörlosensport-Organisation für Kinder und Jugendliche, es sollen Strukturen im Gehörlosensport für Kinder und Jugendliche errichtet werden (event. Sitz in Bratislava/SLK). Auch die Mitgliedsländer des ICSD/IDC sollen in ihren Ländern Einrichtungen für Kinder- und Jugendsport initialisieren und nach nationalen Fördermöglichkeiten suchen.

Es ist offensichtlich, dass die vorher genannten Themen nur die wichtigsten Grundaufgaben der Reform im Weltsport der Gehörlosen enthalten. Es wird sehr viel mehr Teilbereiche und schrittweises Vorgehen in der Zukunft geben. Die wichtigste Aufgabe wird sein, dafür zu sorgen,

dass die Reform mit den vorher genannten Aufgaben in den 3 Organisationen tatsächlich realisiert wird.

Es wurde dafür eine Kommission gebildet, die ein Konzept der Reform für die neuen Strukturen (drei neue Organisationen) im ICSD/IDC erarbeitet. Über das Konzept soll dann bei dem ICSD/IDC Kongress im Jahre 2009 in Taipeh abgestimmt werden. Die Kommission besteht aus Donald K. Ammons (USA) als Präsidentin, Rebecca Adams (AUS), Jaromir Ruda (SLK), Yutaka Osugi (JPN), Marijo Lusic (CRO) und Luboslav Ferko (SLK).

Professionelle Technik am Platz

Erwähnenswert ist noch, dass sehr professionell ausgestattete Technik beim Symposium in Zagreb vorhanden war. So wurde für jeden Delegierten an seinem Platz ein Laptop installiert, mit dem der Delegierte sein Votum bei der Wahl direkt eingeben konnte. Das Ergebnis der elektronischen Wahl wurde innerhalb von ca. 30 Sekunden auf einer 4 x 4 Meter gros-



Professionelle Technik und Grossleinwand sorgt für gute Sicht auf die Referenten: hier die ICSD Präsidentin Donalda Ammon, dazu die Untertitelung der Reden.

sen Leinwand angezeigt. Alle Unterlagen für die Delegierten und Vorlagen zu den Diskussionsthemen waren in die Laptops bereits eingegeben bzw. gespeichert und konnten bei Bedarf mit einem Mausklick auf dem Laptop abgerufen werden.

Zukünftig sollen bei allen Kongressen des ICSD/IDC bzw. den Kongressen der

3 neuen Organisationen für jedes anwesende Land ein Laptop durch Sponsoren zur Verfügung gestellt werden. Alle Unterlagen zu den einzelnen Kongressen sollen bereits vorinstalliert sein und die Abstimmung soll elektronisch über diese Laptops erfolgen, so dass die Ergebnisse schnell vorliegen.

Dieses Meeting konnte nur dank der Sponsoren durchgeführt werden.

Für den SGSV wird es auch Veränderungen geben, wir werden uns bei diesen neuen Reformen auch anpassen müssen.

Bericht und Fotos:
Walter Zaugg, Delegierter aus der Schweiz

29. Tennis-SM Einzel

Was hat dieser Thomas für Nerven!

Jedes Jahr organisiert der Tennisleiter im Sommer die SM-Einzel der Gehörlosen. Leider erhalten wir immer weniger Anmeldungen zum Mitmachen. Diesmal hatten sich nur 6 Herren und 2 Damen angemeldet. Die SM für Damen musste abgesagt werden. Schade! Und bei den Herren mussten Martin Risch und Traugott Läubli einspringen, sonst wäre das Tableau nicht optimal verlaufen (man hätte sonst in 2 Gruppen oder jeder gegen jeden spielen müssen). Also nahmen nur 8 Herren (3 Romands und 5 Deutschschweizer) teil.

Trotz schönem Wetter am 7. Juli 2007 mussten wir in der Halle in Crissier bei Lausanne/VD spielen. Das Finalspiel endete

für den welschen Titelverteidiger Thomas Deschenaux mit einem hart erkämpften Sieg von 6:1/1:6/6:4 mit guten, starken Nerven gegen den Basler Pius Lusser. Er holte somit zum 3. Mal den schweizerischen Einzelmeistertitel!

Im kleinen Final besiegte der welsche Patrick Niggli den Oldtimer Traugott Läubli mit 4:2 w.o., da Läubli wegen der saunamässigen Hitze aufgeben musste.

Schlussrangliste:

1. Thomas Deschenaux/AS Vaudois
2. Pius Lusser/GSVb Basel
3. Patrick Niggli/AS Vaudois
4. Traugott Läubli/GSV Zürich
5. Mario Attanasio/AS Vaudois

6. Martin Risch/GSV Zürich
7. Josef Piotton/AS Vaudois
8. Hanspeter Jassniker/GSC Bern

Die nächste 30. Tennis-SM im Einzel findet in der Deutschschweiz statt. Wir hoffen, dass da dann viele mitmachen werden.

Kurzmitteilung:

Vom 21.–28. Juli 2007 fand in München/GER das Dresse & Maere Tennis Cup (Gehörlosen Tennis Mannschafts-Weltmeisterschaft) statt.

Weltmeister wurden:

Herren: Österreich
Damen: China Taipei

Final Herren:
Österreich – Holland 3:0
3.–4. Platz: Deutschland – England 2:1

Final Damen:
China Taipei – Deutschland 2:1
3.–4. Platz: Spanien – England 2:1

Bericht: T. Läubli, Tennisleiter

Unglaubliche Qualitäten!

Spalierstehen bei der Eröffnung der 7. LA-Europameisterschaft. Selina Lutz und Laura Setz stehen als 7. und 8. Person v.l.n.r.



Laura Setz
Leichtathletik



7. Leichtathletik-EM

Dank einer jungen, talentierten Leichtathletin aus dem Aargau konnte eine kleine Schweizerdelegation zusammengestellt werden und nach Bulgarien reisen, um an der 7. Leichtathletik-EM der Gehörlosen vom 9.–14. Juli 2007 in Sofia/Bulgarien teilzunehmen. Die Trainerin Käthi Schlegel, gut bekannt auch als Gebärdensprachdolmetscherin, und ich selber als Delegierte für den Gehörlosen Sportverband der Schweiz (SGSV) hatten die Gelegenheit, Laura Setz, etwas über 14 Jahre alt, nach Bulgarien zu begleiten. Diese junge Athletin verdient unsere volle Beachtung; sie besitzt in der Tat unglaubliche Qualitäten: Als jüngste Athletin lag sie an dieser Meisterschaft hinter einer Ukrainerin und einer Russin, welche einige Monate älter als sie sind. Diese junge Athletin trainiert schon seit früher Kindheit in einem Leichtathletikclub von Hörenden und ist besonders begabt in den Disziplinen Sprint und Weitsprung, mit diesen Disziplinen konnte sie sich auch für diese Meisterschaften in Sofia qualifizieren. Bevor sie hier ankam, hatte sie bereits einiges vorzuweisen: Sie braucht 10,50

für 80 m und kann 5 m im Weitsprung überschreiten. Diese Resultate konnten allerdings nicht als offizielle Rekorde der Gehörlosen in der Schweiz gewertet werden, da Laura bis jetzt ihre Absicht, für den SGSV zu arbeiten, nicht kundgetan hatte. All diese verschiedenen Punkte versprachen schon vor unserem Flug erlebnisreiche Meisterschaften.

19 verschiedene Nationen hatten sich für diese Meisterschaften eingeschrieben; davon waren 16 anwesend. Schweden, Finnland und Malta haben sich im letzten Moment zurückgezogen. Es waren also total 166 Athleten vertreten.

Im Allgemeinen sind diese Meisterschaften gut verlaufen, sowohl hinsichtlich der techn. Sitzungen, welche von Dieter Norf (techn. Direktor der EDSO) und Argyris Fotiou (Vertreter und Kassier der EDSO) geleitet wurden, als auch die kurze Eröffnungsfeier dieser Meisterschaften, die Trainings von Laura und die Wettkämpfe während diesen Tagen. Was ihre eigenen Leistungen betrifft, konnte sie die Schweizerrekorde im 100 m und im Weitsprung brechen, und dies in 5 verschiedenen Kategorien (Kadetten B, Kadetten A, Damen-Juniorinnen, – ab 23 Jahre und Damen).

Zuerst lief sie die 100 m in 13.41 (mit einem pos. Wind von 1,5) und klassierte sich als 5. in dieser Klasse. Obwohl ihre Klasse die schnellste der drei vorhandenen war, konnte sie sich leider nicht für das Finale qualifizieren. Sie absolvierte einen guten Start und verkrampfte sich

dann leicht auf den letzten 30 Metern. Trotzdem war sie sehr glücklich über ihre Leistung. Die Siegerin des 100 m war eine Weissrussin und heisst Tatsiana Chebatarova. Sie benötigte nur 12"62, um über die Ziellinie zu gelangen. Betreffend Weitsprung konnte sich Laura dank ihrem guten Sprung von 4m70 (mit einem neg. Wind von 0.2) für das Finale qualifizieren. Dieses Resultat konnte sie dann in der Folge nicht mehr verbessern, wodurch sie schliesslich auf Platz 8 kam. Dadurch schlug sie den Schweizerrekord der Gehörlosen im Weitsprung in den 5 bereits oben erwähnten Kategorien. Die Siegerin dieser Disziplin erzielte 5m72, es handelt sich um die Weissrussin, Marharyta Hralko. Wir beglückwünschen hiermit Laura zu ihren sehr guten Resultaten und wünschen ihr alles Gute für eine schöne Leichtathletikzukunft.

Zum Schluss dieses Berichtes möchten wir unser herzliches Dankeschön an den SGSV richten, speziell an den Präsidenten Walter Zaugg für die Organisation unserer Teilnahme an diesen 7. Europameisterschaften. Ein grosses Dankeschön geht auch an Käthi Schlegel für ihre zahlreichen, unentbehrlichen Tipps.

Und zum Abschluss möchten wir ein grosses «Hut ab» an Laura richten für ihre ausgezeichneten Leistungen und ihre Lebensfreude.

Bericht und Foto: Selina Lutz

Unsere Nachwuchsathleten am Eidgenössischen Turnfest 07

Es war ein grossartiger Wettkampftag, der 16. Juni. Ideales Wetter und ein einmaliges Ambiente prägten den Auftritt der Nachwuchsathleten auf der Kleinen Allmend in Frauenfeld/TG.

Ein Schweizer Rekord ohne Sehen

Mit dem Auftritt des blinden Athleten Lukas Hendry im Weitsprung wurde das Highlight des Tages gesetzt. Im gut besetzten Stadion herrschte absolute Ruhe und volle Konzentration bei den sechs Sprüngen von Lukas. Bereits im 1. Versuch fehlten lediglich 10 cm zum Schweizer Rekord. Im 2. Versuch war diese Marke übersprungen und im 3. Versuch fehlten noch 2 cm bis zum ersten 6 m-Sprung. Der 4. Versuch brachte die Erlösung und den Jubel: 6.01 m. Dies bedeutet für Lukas Hendry neben dem Schweizer Rekord auch die Realisierung des A-Wertes für die Teilnahme an den Paralympics in Peking 2008. Gratulation Lukas!

Gehörlose verbesserten persönliche Leistungen

Für die gehörlosen Nachwuchsathleten gestaltete sich der Wettkampf ebenfalls sehr erfolgreich. Die beiden Juniorinnen und die drei Junioren verbesserten allesamt ihre persönlichen Bestleistungen z.T. markant, sowohl in den 100 m-Läufen als auch im Weitsprung.

Laura Setz, EM-Teilnehmerin, war ebenfalls anwesend, sie konnte aber wegen Muskelverhärtung nicht starten. Sie konnte sich aber positive Einblicke in unseren Gehörlosensport verschaffen. Abgerundet wurde der erfolgreiche Auftritt des Behindertensportes am ETF 2007 durch die Übergabe des Turnfest-Wimpels an die Athletinnen und Athleten durch Paul Leuthard, Präsident von PLUSPORT Thurgau.

Ich denke, dieser Samstag war wirklich für alle Athleten, aber auch für die paar hundert Zuschauer ein besonderes Erlebnis. Ich danke Roland Häberli und Käthy Schlegel für die super Zusammenarbeit. Ich hoffe, dass unsere Nachwuchsathleten nach diesen persönlichen Bestleistungen hoch motiviert sind für ihre «Karriere».

Resultate der gehörlosen Nachwuchsathleten

	100 m	Weitsprung
Waser Nicole 91	14.52 -1,1 m/s PB	3m75 +1,3m/s PB
Müller Lorena 93	15.10 -1,1 m/s PB	3m68 +1,3m/s PB
Ferizaj Tahir 89	12.76 -1,1 m/s PB	4m65 +1,3m/s PB
Kasikcier Deniz 90	13.05 -1,1 m/s PB	4m75 +1,3m/s PB
Kanescu Thynes 92	13.81 -1,1 m/s PB	4m52 +1,3m/s PB

Text: Christian Matter, SGSV-FSSS

4. Schweizertour:

Durch das Tessin auf zwei Rädern

22 Personen waren 5 Tage unterwegs, um die italienische Schweiz per Velo während den Sportferien zu entdecken. Pierrot Auger-Micou, welcher seine Leidenschaft für diesen Sport weiter vermitteln konnte, organisierte alles ausgezeichnet.

Durch die Motivation von Nathalie Palama und die Ermutigung von Soraya Slaouie entschloss ich mich, mit dem Velo einige Tage durch das Tessin zu fahren. Ich kaufte meinem Bruder das Velo ab (teuer!) und trainierte im vergangenen Jahr mehr oder weniger regelmässig. Dennoch fühlte ich mich während diesen 5 Tagen nicht wie Lance Armstrong... Die weibliche Rasse hat immer das Talent einer grossen Überredungskunst!

Ich befand mich also auf dem Gipfel des St. Gotthardpasses, und dies bei 2° C im Monat Juli...

Jetzt, da alles vorbei ist, bin ich stolz durchgehalten zu haben, obwohl ich mehrere Male zu Fuss die Aufstiege bewältigen musste... 125 kg, das wiegt sehr schwer auf einem Velo, besonders wenn man diese selber transportieren muss! Der Grund, warum ich akzeptierte, diese Tour auf 2 Rädern zu machen, war folgender: Ich wollte Gewicht verlieren... Mit den Trainings vor dieser grossen Rundreise und den 220 km in 3 Tagen sagte ich mir, dass ein Gewicht von 100 kg ein realistisches Ziel wäre...

Die Kilometer konnten zurückgelegt werden, aber die Kilos waren immer noch da! Positiver Punkt: Der Velovirus hat sich übertragen. Ich werde nun weiterhin in die Pedale treten in der Hoffnung, dass sich das Übergewicht im Laufe der Zeit reduzieren wird ...!

Pierrot Auger-Micou war der Tourenleiter. Als langjähriger, grosser Veloamateur teilt er seine Leidenschaft, indem er mehrtägige Velotouren orga-

Kurze Rast am Furkapass!



nisiert. In diesem Jahr war es das Tessin. 19 Velofahrer, gehörlose, hörende, junge und ältere sind fröhlich durch die Gegend gefahren! (Die Sportlicheren waren vier Tage, die kleinen Spassvögel 3 Tage unterwegs.)

Bevor auf die andere Seite der Alpen gefahren wurde, fanden Trainings statt, um die Teilnehmer vorzubereiten und an die Velos zu gewöhnen. Dies war für mich eine gute Gelegenheit zu entdecken, dass mein Sattel unerträglich war. Einmal das Velo korrekt ausgerüstet und überholt, die dazugehörigen Kleider gekauft und einige Kilometer in den Beinen, war ich schon (beinahe) bereit!

Treffen in Andermatt

am Dienstag, 10. Juli:

Die Sportlicheren haben ab Oberwald (Wallis) im Nebel die 20 km Steigung Richtung Furkapass zurückgelegt, um so gegen 18.00h in Andermatt anzukommen. Nach einem Nachtessen in einem Dorfstaurant haben wir uns im Stroh direkt über einem Pferdestall schlafen gelegt. Ein schönes Geruchs-Souvenir blieb während den 3 Tagen in unseren Koffern!

Mittwoch, 11. Juli

Aufstehen um 7.30h mit viel Mühe... dann sehr schnelles Ankleiden. Es regnete, Temperatur ca. 10°C. Abreise zum Gottardpass um 9.30h; 9 km Steigung und 600 m Höhenunterschied. Dieser Anstieg war meine grosse Angst. Zum Glück folgte uns der Bus von Jean-Claude Rossier für den Fall, dass der eine oder andere

(vor allem ich!) nicht mehr mochte. Der Anstieg wurde zur Hälfte mit dem Velo und zur Hälfte neben dem Velo bewältigt. Auf dem Gipfel wurden wir von feinem Schnee und winterlichen Temperaturen empfangen.

Ich zog den zweiten Teil der Strecke vor: Abfahrt vom Pass mit einigen schnellen Passagen bis nach Bellinzona.

Donnerstag, 11. Juli

Das Aufstehen war schwierig: Wundes Gesäss, geschwollene Augenlider und klamme Beine... Abfahrt Richtung Lugano über den Monte Ceneri. Umfahrung des Luganersees mit Bade- und Ruhehalt und einem anderen Stopp in Morcote für einen Aperitif vor der Ankunft in Figino.

Freitag, 12. Juli

Jene, welche «verkrampfte» Beine hatten, konnten eine «Touristen-Tour» machen, die übrigen machten die VTT zur Monte Bar.

Ich und meine 125 Kumpels (Kilos..) zogen ein Eis in Melide vor und bewunderten dafür die Suisse Miniature.. Am Abend konnten wir in Lugano das internationale Festival der Künstler der Gehörlosenstrasse sehen.

Samstag, 13. Juli

Letzte gemeinsame Mahlzeit, bevor wir nach Hause zurückkehrten. Diese kleine Tour hat mir erlaubt, eine andere Art Ferien zu verbringen und das Schweizerland ruhiger zu entdecken. Ich kann so etwas allen nur raten. Das ist ein wunder-

bares Erlebnis! Kleines Wort an alle Teilnehmer dieser Velotour, ohne die diese kleine Reise nie so erlebnisreich gewesen wäre.

Ich freue mich, euch alle im nächsten Jahr, oder wenn ihr wollt auch früher, wieder zu sehen. Ein grosses Dankeschön an dich, Pierrot und deine Familie, welche uns ermöglicht hat, eine so tolle Erfahrung zu machen! Noch einen speziellen Dank an Jean-Claude Rossier, den Buschauffeur, welcher seine Ferien nur für uns nahm.

Kleiner Sicherheitsrat: Velo fahren mit Helm!

Ich war nie ein grosser Sympathisant vom Velohelm, weil ich immer dachte, dieser sei schwer, drückend und würde zu sehr wärmen. Nichts davon ist wahr! Hingegen schützt er. Laurene Simms wird diese Haltung auch unterstützen als Opfer eines Unfalles, den sie auf Grund eines Gleichgewichtsverlusts in einem schlecht beleuchteten Tunnel erlitt. Nachdem sie die Trottoirs auf beiden Seiten der Strasse touchiert hatte, fiel sie schwer auf die Strasse. Sie konnte sich nicht mehr bewegen und musste mit dem Helikopter ins Spital nach Bellinzona geflogen werden. Bilanz: sieben Rippenbrüche und ein klassischer Schlüsselbeinbruch sowie Blut in einer Lunge. Ohne Helm, welcher nach dem Sturz zerbrochen aufgefunden wurde, hätte sie sicher Schädelverletzungen davon getragen.

Bericht und Foto: Cédric Iseli



Die 7 OL-Athleten v.l.n.r. hinten:
 Daniel Cuennet, Christian Hilfiker, Franz
 Renggli, Werner Gsponer, Karl Deicher;
 vorne: Christian Matter und Anna Aregger.

4. OL-Sprint-SM

Grossartige Leistungen von 2 Eliten

Die Sonne schien strahlend, es gab kaum Wolken und bei angenehmer Temperatur von 17 Grad war unsere SM am 17. Juni 2007 bei einem regionalen OL-Wettkampf der Hörenden integriert, der vom OLK Wiggertal organisiert wurde.

Es nahmen total 457 Personen teil. Darunter waren leider nur 6 gehörlose Athleten und eine Athletin. Ich glaube, es war bisher sogar ein Minusrekord, der hoffentlich nicht noch weiter sinkt. Die Hörenden nahmen von uns «Gehörlosen» keine Kenntnis, denn wir sind ja «unsichtbar behindert». Zudem haben wir dies der Organisation auch nicht extra gemeldet, es musste ja nicht sein.

Rangliste:

Elite (Kategorie HAK)

3,4 km 50 m HD, 18 Posten

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 1. Christian Matter, GSV Zürich | 22'31" |
| 2. Christian Hilfiker, GSC Aarau | 22'38" |
| 3. Franz Renggli, GSC Aarau | 27'51" |

Senioren (Kategorie HAK)

3,4 km 50 m HD, 18 Posten

- | | |
|--------------------------------|--------|
| 1. Werner Gsponer, IGSV Luzern | 29'42" |
| 2. Karl Deicher, IGSV Luzern | 33'20" |
| 3. Daniel Cuennet, SS Fribourg | 64'14" |

Damen (Kategorie DB)

2,8 km 10 m HD, 20 Posten

- | | |
|---------------------------|--------------|
| Anna Aregger, IGSV Luzern | Postenfehler |
|---------------------------|--------------|

Für alle unsere 3 Senioren und Anna Aregger war es irgendwie ihre erste SM in Form eines Dorf-OLs (also mit Strassen, Häusern, Brunnen usw., ja – sogar Treppen mussten auf den Karten gelesen und beachtet werden). Mehr oder weniger bissen sie sich durch und kamen auch ans Ziel. Anna Aregger konnte von den 20 Posten nur einen Posten nicht finden.

Bei der Elite sind 3 Männer weit routinierter. Es gab einen spannenden Zweikampf zwischen Christian Hilfiker und Christian Matter (allerdings ohne Kopf-an-Kopf-Rennen, d.h. ohne Augenkontakte). Christian Hilfiker startete stark, beim Posten 3 war er bereits 90 Sekunden schneller als Christian Matter, der nicht optimal startete. Erst danach baute Christian Matter den Rückstand zu Christian Hilfiker langsam, aber kontinuierlich ab. Beim Posten 16 waren beide gleichzeitig und beim Posten 17 übernahm Christian Matter die Führung mit schlussendlich nur 7 Sekunden Differenz am Ziel – das war knapp.

Als Hinweis: Christian Matter und Christian Hilfiker landeten in der Kategorie HAK (Hörende) auf dem 2. und 3. Rang von 23 Teilnehmern. Das ist grossartig!

Bericht und Foto: Christian Matter

Zweites internationales Fussballturnier

Gute Spiele mit viel Spass und Freude



GSC Schloss Turbenthal mit Trainer Milan Gnjidic.

Das jährliche Turnier des GSC (Gehörlosen Sportclub) des Gehörlosendorfes der Stiftung Schloss Turbenthal ist definitiv mehr als ein normales Grümpeltturnier. Am 30. Juni 2007 trafen auf dem Sportplatz Gmeiwerch Turbenthal wieder gehörlose und hörende Teams und Spieler aufeinander. Auch die Ausrüstung der Schiedsrichter wurde gehörlosengerecht ergänzt. Leider haben unsere 3 ausländischen Teams aus Deutschland, Österreich und Kroatien kurzfristig alle abgesagt. Es hinderte uns dennoch nicht daran, dieses Spiel trotzdem durchzuführen.

Ähnlich wie das Wetter an diesem Tag verlief auch das Turnier; am Anfang brauchte es ein bisschen Zeit, bis alles richtig rund lief und es heisser zu und her gehen konnte. Ab Mittag herrschte bestes Fussballwetter, es wurde auch ziemlich heiss und dies verschaffte den Teams mit guter Kondition wohl einen leichten Vorsprung.

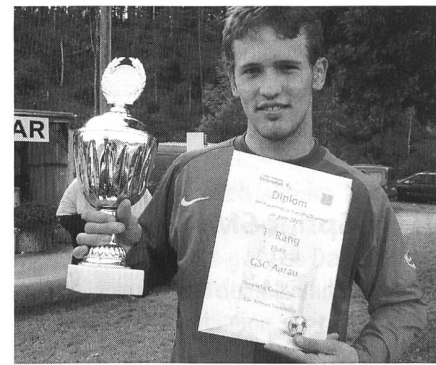
Die Festwirtschaft war immer gut ausgelastet und sorgte für steten Nachschub von Würsten und Pommes. Typisch Som-

mer: für viele gab's zum Dessert noch ein Glacé vom Stand. Die Spiele waren mehrheitlich geprägt von freundschaftlicher Stimmung, ohne dass es jedoch an der Emotionswelt des Fussballs gefehlt hätte. Natürlich freuten sich die Spieler über jedes erzielte Tor oder die gelungenen Aktionen. Gebraucht wurden auch Spieler, die Mitspieler und Mitstreiter beruhigten. Das waren jedoch nur Ausnahmen und der häufige Torjubel der Teams überragte solche Ereignisse. Der Schiedsrichter sah an diesem Wochenende etwas anders aus als man ihn sonst vom Grümpi (= Grümpeltturnier) her kennt. Jeder Spielleiter wurde mit einer regulären Linienrichterfahne ausgerüstet. Mit der Fahne wurde es den gehörlosen Spielern und Spielerinnen erleichtert, auf die Interventionen des Schiedsrichters zu reagieren. Teilweise funktionierte das nicht immer so gut wie gewünscht. Der eine oder andere Schiedsrichter war notgedrungen dazu veranlasst, noch wilder mit der Fahne rumzufuchteln, um beachtet zu werden, das wirkte manchmal etwas hilflos. Viele Spiele waren sehr ausgeglichen, was zu

vielen Penalty-Duellen führte. Für einige Teams, und vor allem für die Torhüter, war das sicher ein Highlight, sich dort bewähren zu können.

Abschluss des Turniers bildeten die Rangverkündigung und die Übergabe der Preise. Für die Helfer ging's noch ein bisschen weiter mit aufräumen, aber nicht ohne noch ein letztes Mal von der Festwirtschaft verpflegt zu werden.

Der GSC Turbenthal bedankt sich für die Organisation des Turniers bei Milan Gnjidic und für den Einsatz von allen, die geholfen haben. Ein grosser Dank geht an alle Sponsoren, die das Turnier des GSC Schloss Turbenthal unterstützt haben.



Der GSC Aarau gewinnt die Kategorie Elite.

Rangliste:

Elite

1. GSC Aarau
2. FC Turbenthal 1 (hö)
3. NK Hajduk (hö)
4. GSV Zürich
5. FC Turbenthal 2 (hö)
6. Deaf Team Winterthur
7. GC St. Gallen
8. GSC Schloss Turbenthal
9. FC Italo Zürich (hö)

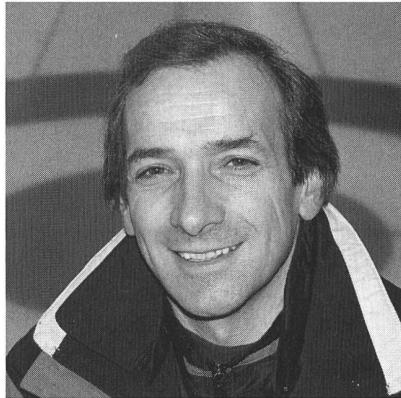
Damen

1. FC Turbenthal (hö)
2. GSV Zürich
3. Romandeaft
4. ST Seetal
5. GSC Aarau
6. GSV Basel

Senioren

1. Turbenthal (hö)
2. GSV Basel
3. GSV Zürich

Bericht und Fotos: Reto Casanova

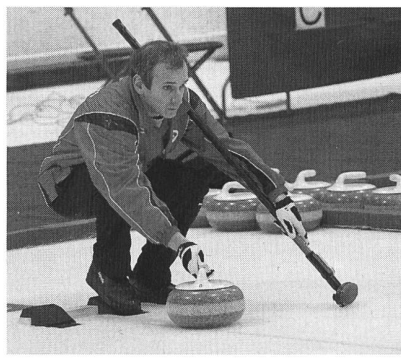


Severino Parati ist nicht mehr da!
28.9.1953 – 27.6.2007

Ganz tief erschüttert mussten sich die Ehefrau Rosina und die Söhne Remo, Gilbert und Patrick sowie die Angehörigen und viele, viele gehörlose Freunde für immer von Severino Parati verabschieden. Eine grosse Trauergemeinde begab sich am 5. Juli 2007 zum letzten schmerzlichen Geleit zur Urnenbeisetzung auf den Friedhof in seiner Wohngemeinde Wetzikon/ZH.

Viele schöne Erinnerungen über sein Privatleben wurden wachgerufen durch die Schwägerin Linda Lochmann und durch Karl Schmid als sein Freund, der sich auch für den GSV Zürich und die Veteranenfussballer äusserte. Schliesslich sprach auch Yvonne Hauser als Stellvertretung für den leider abwesenden SGSV Präsidenten Walter Zaugg. Alle spendeten Trost für die Familie und versprachen, Severino immer in guter Erinnerung zu behalten.

Severino war ein Mitglied des SGSV. Er war viele Jahre ein leidenschaftlicher Fussballer im GSVZ und für die Nati im SGSV. Er war in den früheren Jahren auch aktiver Teilnehmer in der Abteilung der Velofahrer. Schon an der



▲ *Severino Parati konzentriert sich auf den Anstoss des Steines an der Winterdeaflympics in Salt Lake City.*

Winterdeaflympics 1971 in Adelboden nahm er als jüngster Skifahrer der Männer am Skirennen teil. Von 1998 bis 2001 war er ein unermüdlicher Materialverwalter in der Abteilung Eishockey. Severino hatte 1999 die Ehre, sein Team an der Winterdeaflympics in Davos zu betreuen. Sein letztes grosses Sportinteresse zeigte er beim Curling, wo er auch seit etwas mehr als zwei Jahren aktiv mitgewirkt hat. Zu seiner grossen Freude durfte er im letzten Februar an der Winterdeaflympics in Salt Lake City/USA mit seinem Team an den Wettkämpfen teilnehmen.

Severino erwies sich als lieber Sportfreund, der stets Fairness zeigte und gute Kameradschaft pflegte.

Der plötzliche Tod, der ihn auf einer seiner geliebten Velotouren traf, schmerzt uns sehr und hinterlässt eine grosse Lücke im Gehörlosensport. Doch wir werden ihn in guter Erinnerung behalten und sind dankbar, dass wir mit Severino viele glückliche Stunden erleben durften, er war für uns ein guter Kamerad.

Im Namen des SGSV-FSSS:
 Walter Zaugg, Präsident



◀ *Das Curlingteam von Severino für die Winterdeaflympics Salt Lake City, v.l.n.r.: Stephan Kuhn (Skip), Edwin Ebnöther (Third), Severino Parati (Second) und Andreas Janner (Lead).*

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51,
Fax 044 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch,
Homepage: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Sonntag, 2. September, 10.00 Uhr
Kath. Gottesdienst, Open Air mit der
hörenden Gemeinde St. Marien, Ober-
winterthur, auf dem Kirchplatz.
- Sonntag, 16. September, 9.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit der
hörenden ref. Gemeinde in Turbenthal
und dem Gehörlosendorf Zürich und
Aargau.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Theaterplatz 1, 5400 Baden
Tel. 056 222 13 37, Fax 056 222 30 57.
Email: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 16. September, 9.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit der
hörenden ref. Gemeinde in Turbenthal
und dem Gehörlosendorf Zürich und
Aargau.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/
AP, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Doro-
thee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61,
Telefax 071 227 33 41, [gehoerlosenseel-
sorge@bistum-stgallen.ch](mailto:gehoerlosenseel-
sorge@bistum-stgallen.ch)

- Sonntag, 16. September
Gemeinsamer Gottesdienst und Ausflug
mit der evang. Gehörlosengemeinde.

Region Luzern

Auskunft: Christian Lorenz, Pfarrkirche in
6275 Ballwil, Fax 041 448 31 57, Email:
ch.lorenz@bluewin.ch

- Samstag, 1. September 2007, 14.00 Uhr
Herbsttreffen mit Pastoralassistent Gregor
Gander mit Gebärdensprachdolmetsche-
rin.
Ort: Maihof-Kapelle, Luzern, Bus Nr. 1
Richtung «Maihof» bis Station «Weggis-
matt»

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katho-
lisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Tele-
fax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 2. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, Olten. Mit
Schwester Martina Lorenz.
- Sonntag, 16. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemein-
dehaus der Zwinglikirche, Berchtold
Haller-Stube, Grenchen. Mit Heinrich
Beglinger.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel-Stadt – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 23. September, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Gemein-
dezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58,
Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Tele-
fon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20,
Email: isabelle.strauss@refbejus.ch

- Sonntag, 2. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirch-
gemeindehaus in Frutigen. Mit Diakon
Andreas Fankhauser.
- Montag, 3. September, 20.00 Uhr
Gottesdienst in der Stiftung Uetendorf-
berg. Mit Diakon Andreas Fankhauser.
- Dienstag, 4. September, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim für Gehörlose
in Belp. Mit Diakon Andreas Fankhauser.
- Sonntag, 12. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Heim-
stätte Bärau, Kirchli. Mit Pfrn. Franziska
Bracher.
- Sonntag, 16. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche in Bern.
Mit Diakon Andreas Fankhauser.
- Sonntag, 23. September, 14.00 Uhr
Gottesdienst in der Markuskirche, Schul-
strasse 45, Thun. Mit Diakon Andreas
Fankhauser.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehör-
lose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 2. September, 14.30 Uhr
Gottesdienst in Neukirch an der Thur.
Mit Pfr. Achim Menges.
- Dienstag, 11. September, 16.30 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosenheim, Haus
Vorderdorf, Trogen. Mit Pfr. A. Menges.
- Sonntag, 16. September
Ostschweizer Ausflug und Gottesdienst
(Ebenalp).
- Dienstag, 25. September, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Gehörlosenheim, Haus
Vorderdorf, Trogen. Mit J. Manser.



Kirche Riggisberg BE, Foto: Yvonne Hauser

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89.

Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 2. September, 14.30 Uhr Gottesdienst in der ref. Stadtkirche Winterthur.
- Sonntag, 16. September, 9.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit der hörenden ref. Gemeinde in Turbenthal und dem Gehörlosendorf Zürich und Aargau.
- Sonntag, 30. September, 10.30 Uhr Gottesdienst im Hirzelheim Regensberg.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 15. September, 9.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 2. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern
Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 23. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Im Juli kein Gehörlosen-Gottesdienst
- Sonntag, 16. September, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstr. 8a, Thun
Hauskreise auf Anfrage

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



www.deafsports-edso.eu

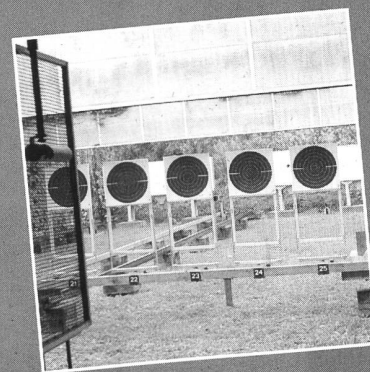
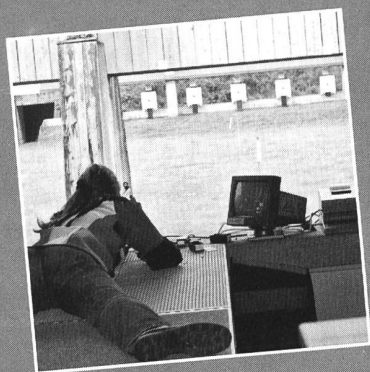
2007



www.sgsv-fsss.ch

11th EUROPEAN DEAF SHOOTING CHAMPIONSHIP

GENEVA 8th – 15th Sept 07
SWITZERLAND



Shooting range „Saint-Georges“ - Lancy, Route du Pont Butin, 1203 Genève

event supported by



Herzlich Willkommen!

Details siehe unter www.sgsv-fsss.ch